

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

250 (24.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269155)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Recht der Zeitung

Insertionsgebühren für die Beilage oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 250

Donnerstag den 24. Oktober 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Verfassung Nr. 6.

Aus Schwerin i. M. wird uns geschrieben:

In den beiden mecklenburgischen Großherzogtümern, den beiden einzigen deutschen Bundesstaaten und zugleich den einzigen Staatsweien Europas, die sich noch immer nicht einer modernen Verfassung und vor allem einer aus allgemeinen Wahlen herausgegangenen Volksvertretung erfreuen, soll jetzt ein neuer, der sechste Anlauf genommen werden, um das Obotritenland nicht etwa dem zwanzigsten — so unbescheiden sind wir Mecklenburger nicht! — aber doch wenigstens dem neunzehnten Jahrhundert anzupassen. Ob dieser Anlauf glücken, oder ob es abermals ein Versuch mit untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten bleiben wird?

Als die Schweriner Regierung vor fünf Jahren der Not, nämlich der Finanznot gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, gemeinsam mit der Strelitzer Regierung auf das Betreiben der beiden Großherzöge die mit so viel Hoffnungen beehrte Verfassungsaktion einleitete, legte die privilegierte Ritterschaft diesem Vorhaben einen so geharnischten Widerstand entgegen, daß der bescheidenen Anforderungen wirklich entsprechende Verfassungsentwurf alsbald in den großherzoglichen Aktenkasten verschwand, wo die Rubrik V, nämlich Verfassung, allgemach erheblich angefüllt ist. Denn dem ersten Streich folgten die Entwürfe Nr. 2, 3, 4 und 5, welche letzterer im November v. J. dem in Sternberg verammelten Landtage zuging. Diese letztere war keine „feine Nummer“ mehr. Die sogenannte Volksvertretung hatte sich im Laufe der Entwürfe längst in eine Ständevertretung verwandelt, die nur noch das Zerbild eines Parlamentes darstellte. Allein was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, und so fand auch der Entwurf Nr. 5 keine Gnade vor den Augen der Ritter, die von ihren verbrieften Rechten anscheinend nicht mehr hergeben wollen, als ihnen durch Zwang abgenötigt wird.

Die beiden mecklenburgischen Regierungen, die für die Ritter schon so viel getan haben, daß ihnen zu tun fast nichts mehr übrig bleibt, haben jetzt den Ständen den Verfassungsentwurf Nr. 6 vorgelegt, der zwar in der Hauptsache dem Entwurf Nr. 5 gleicht, aber durch

einige Verschiebungen in der Zusammenfassung des zukünftigen Landtags das Schwergewicht der Ritterschaft noch verstärkt und zugleich durch die Einführung des Zensus von 1200 M das „profanum vulgus“, das niedere Volk von dem Adlatsen und Mittlatsen gänzlich ausschließt. Nach dieser Verfassung Nr. 6, die sich in einer recht üblen Verfassung befindet, soll der allgemeine Landtag für Mecklenburg-Schwerin aus 84 Abgeordneten bestehen. Von diesen entfallen die Ritterschaft 20, die Landschaft 20, die einzelnen Berufsstände, und die Amtsversammlung im Domanium ebenfalls 20, die ländliche Bevölkerung 10, die Städte ebenfalls 10, und 4 werden vom Großherzog auf Lebenszeit ernannt. Für Mecklenburg-Strelitz ist eine analoge Zusammenfassung mit den entsprechend geringeren Ziffern vorgesehen.

Es handelt sich hier mithin nicht um das, was man sonst eine Volksvertretung nennt, sondern um eine Ständevertretung nach dem kombinierten Muster des preussischen Herrenhauses und Abgeordnetenhauses. Das Preußenparlament als Erzieher! In der Art der Zusammenfassung hat man sich hier, das Beispiel des preussischen Herrenhauses, beim Wahlsystem an dasselbe Dreiklassenwahlrecht gehalten, dessen Abschaffung schon vor vier Jahren in der vielerwähnten Chronik als eine der dringlichsten Aufgaben der Gegenwart bezeichnet worden ist! Von den 84 Abgeordneten des Landtags sollen nur 20 aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, während 60 durch die einzelnen Stände delegiert werden, und besagt 20 werden auf Grund eines öffentlichen und indirekten, nach dem Zensus in drei Klassen eingeteilten Wahlsystems gewählt, wobei alle Mecklenburger, die weniger als 1200 M Einkommen haben, vor allem also sämtliche Landarbeiter, „nir to jagen“ haben.

Wenn anaehchts dieses Wahlwurfes in dem Reskript der Regierung der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß sich die Stände auf dieser „mittleren Linie“ einigen möchten, so erinnert das an das Wort Treischkes, daß sich im Obotritenlande die Gesichte immer in die Anekdoten auflöst. Im übrigen ist es trotzdem keineswegs sicher, ob die Ritter auf diese „mittlere Linie“ eingehen werden, da auch der Entwurf Nr. 6 noch keineswegs dem im vorigen Jahre von den Ritterschaft aufgestellten Ultimatum entspricht, nämlich der Zusammenfassung des „Landtags aus einem Drittel Ritterschaft, einem

Drittel Landschaft und einem Drittel halb Domanium, halb nach Berufsständen Zugewählter“. Unter diesen Umständen müßte die Besorgerin abgelehnt werden, daß auch dieser sechste Versuch ausgehen könnte wie jener erste mecklenburgische Landtag, von dem Keuter erzählt, und der eine Verfassung einleitete mit dem Art. 1: „Allen blüht bi'n Allen!“, wenn nicht die Ritterschaft die Furcht hätte, daß der Bundesrat nach der Einführung der Verfassung für Elsaß-Lothringen sich am Ende früher oder später doch auf Grund des Art. 76 Absatz 2 der Reichsverfassung in den mecklenburgischen Verfassungskampf einmischen könnte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 22. Okt. Zu den Kommentaren, die der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Berchtold bei seinem italienischen Ministerkollegen veranlaßt hat, schreibt der Lokalanzeiger offiziös: Der Dreihundertvertrag läuft bis zum 8. Juni 1914. Erst am 8. Juni 1913 wird eine endgültige Entscheidung darüber zu treffen sein, ob eine der beiden Mächte von ihrem Kündigungrecht Gebrauch machen oder ob der Vertrag wieder stillschweigend, d. h. unverändert oder mit gewissen Veränderungen, verlängert wird. Wahrscheinlich wird man diesmal eine Erweiterung des Vertrages in maritimer Hinsicht eintreten lassen. Aber bis dahin stehen fast noch acht Monate zur Verfügung, und daraus folgt, daß bei der jetzigen Ministerbegegnung in Pisa zwar auch diese Frage wohl erörtert werden dürfte, daß aber erst später darüber entschieden werden wird. Viel aktueller sind die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel, und in bezug auf diese zu einem völligen Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien zu gelangen, dürfte das hauptächlichste Bestreben der in Pisa verhandelnden Minister sein, die sich alsdann auch mit dem deutschen Botschafter am Quirinal v. Jagow in Florenz treffen werden.

Quatenbrunn, 21. Oktober. Die Vertrauensmänner des Deutschen Bauernbundes im Artlande (Rr. Verjenbrunn) nahmen heute zur Frage der Fleischsteuerung Stellung. Folgende Resolution wurde schließlich einstimmig angenommen: „Die heute hier versammelten Ver-

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

(Schluß.)

Mit einem erlösten Aufatmen legte Nadine den Brief hin und griff nach Norberts Schreiben. Das war kürzer, knapp und klar.

„Mein großes Bild ist mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Ihre Skizzen sind gut verkauft worden. Trödeln Sie nun nicht länger in Weimar herum, sondern kommen Sie heim nach Paris. Ich erwarte Sie. Schreiben Sie mir ein paar Zeilen, wann Sie eintreffen. Wir wollen uns den nächsten Morgen nach Ihrer Ankunft im „Salon“ wiedersehen.“

Nadine lachte. Der Brief war so charakteristisch! Immer vorwärts, das Ziel fest im Auge, nichts Halbes. Unklares, kein Schwanken oder Zaudern!

Nur war, als sehe sie seine blauen Augen fest auf sich gerichtet, fühle den kräftigen Druck seiner Hand. Ihre Antwort war noch kürzer wie sein Schreiben Sie telegraphierte: „Bin Dienstag früh zehn Uhr im Salon.“

Der Lärm der Stadt umrauschte Nadine wieder. — Die Sonne glitzerte in den Wellen der Seine. Die Karminallee der Champs Elysees trug zwischen ihren grünen schon manchen gelben Häcker. Oft fiel ein goldiges Blatt, sich langsam drehend, zur Erde.

Nadine ging heute trotz der sommerlichen Wärme mit leichten Schritten durch die Straßen.

Wie schon war Paris an diesem sonnigen Septembermorgen! Ein Gefühl der Jugend, der Tatkraft und Arbeitslust ließ ihr Herz rascher schlagen. Am Eingang der Ausstellung erblühte sie Norberts hohe Gestalt. Er stand, sie erwartend, auf der obersten

Stufe der Treppe. Als er sie kommen sah, nahm er den Hut ab. Ein eignes Leuchten lag über seinen Zügen.

Er zog ihren Arm durch den seinen. Sie sprachen nur wenige Worte.

Nadine fühlte, sie ging einer Wehestunde ihres Lebens entgegen, gleich würde sie vor etwas Hohem Herrlichem stehen — vor einem großen Kunstwerk, an das dieser Mann an ihrer Seite seine ganze Kraft, sein ganzes Können gesetzt, und das ihm wie ein großer Wurf gelungen war, ihn mit einem Schläge in die erste Reihe versetzt hatte. Sie las das deutlich in dem Leuchten auf seiner Stirn, in dem leuchtenden Glanz seiner Augen.

Nur flüchtige Blicke warf sie auf die an den Wänden hängenden Bilder der Säle, die sie rasch durchwanderten. Sie empfing keinen bestimmten Eindruck von all den Porträts, Akten, Landschaften und Seestücken, so schön viele auch sein mochten.

Da es noch früh war, fanden sie den großen Mittelssaal vorläufig noch ziemlich leer. Die ganze Länge und Breite der einen Wand nahm Norberts hier aufsehendes Kollossalbild ein.

Eine Sekunde überste Nadine, aber wie damals an jenem furchtbaren, unerschütterlichen Tage führte Norbert sie weiter.

Nest fanden sie dicht vor dem Bilde. Die Gegenwart verlor sich für Nadine, sie sah nichts als die schräg aufgerichteten, schwarzen Holzbahnen mit den drei ihr wohlbekanntesten Lotengestirnen, die sich in ihr Gedächtnis förmlich eingebrannt hatten.

Auf der Straße, von der man auf dem Bilde einen kleinen Teil sah, lutete das Pariser Leben, Menschen hasteten vorwärts, Wagen, Karren fuhren, armen Leuten die Blicke des kleinen Gartens der Notre Dame, deren Steinmauer oben hindurchschimmerte. Drinnen aber in dem kalten, arden Raum der Morque lag das feierliche Schweigen, die tiefe Ruhe des Todes. Ein

matter Sonnenstrahl fiel durch die trüb angelaufenen Scheiben auf die drei starren Gesichter und beleuchtete scharf das stumpfe Staunen des ersten, die bittere Verzweiflung des zweiten, die milde Ergebung des dritten Toten. Vor diesem Gemälde mühte es selbst einmal oberflächlichen Besdauer klar werden: der dies Bild malte, der malte aus Liebe, aus einer Liebe, die alles versteht und ertränkt, die die Herrlichkeiten des Lebens noch in den dunklen Winkeln des Dalens wahrnimmt, die tröstende Idee der Kunst in ihrer ganzen Majestät begreift und darum auch durch dies Bild des Todes noch einen goldenen Strahl des Lebens aufwärts zieht.

Nadine stand und schaute. Die Hoheit des Bildes überschauerte sie. Jetzt beirrte sie, was Norbert ihr damals vergeblich zu erklären suchte: aus der Tiefe des Glendes führte der Weg doch aufwärts.

Nein, diese drei Toten waren nicht umsonst gestorben. Auch für sie trafen sie, damit sie erkennen sollte, daß sie bisher einen Irrweg gegangen war, der nach vielen Verhöhnungen erst langsam dem Lichte entgegenführte.

„Nadine!“ Norbert legte den Arm um sie. Er zog sie zu dem kleinen Sofa, auf dem sie dem Bilde gerade gegenüberlag.

Sie lehnte sich gegen seine Schulter. Er fühlte ihren raschen Herzsschlag. „Sie haben Ihr Ziel erreicht, Norbert,“ sagte Nadine nach einer Weile langsam. „Und mich haben Sie auch gerettet! Ich bin frei von allem, was mich noch von Ihnen trennte.“

Mit einem leisen Aufbruch drückte er sie fest an sich. „Siehst Du die Worte da unten am Bilde, Liebste?“

„Große goldene Medaille. — Vom Staate angekauft,“ las Nadine laut. „Das freut mich, Norbert. — Aber auch ohne diesen Erfolg gehörte ich Dir.“

Unbekümmert um die jetzt zahlreicher zufließenden Menschen, die alle langsam zu diesem Bilde, dem Haupt-

Trauernmänner des Deutschen Bauernbundes im Artlande sprechen den Führern des Deutschen Bauernbundes und der nationalliberalen Partei in der Provinz Hannover herzlichen Dank aus für die energische Vertretung der Interessen der hannoverschen Landwirtschaft. Mit den beiden Organisationen erkennen wir in der Aufrechterhaltung unserer bewährten Wirtschaftspolitik, die im schweren Kampfe von der nationalliberalen Partei erstritten ist, eine Lebensbedingung unseres hannoverschen Bauernstandes. Die Zulassung des ausländischen Gefrierfleisches und die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschgesetzes würde für die mittleren und kleineren Landwirte geradezu verhängnisvoll werden. Wir erblicken in einer energischen Durchführung der inneren Kolonisation und der Kultivierung von Oedländerereien das einzige Mittel, um die Verjüngung unseres Volkes mit Fleisch dauernd und Ausdauer unabhängig zu machen.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Der sozialistische Deputierte von Brest, Goude, richtete an den Marineminister ein Schreiben, in dem er behauptet, daß die zur Verstärkung der Mittelmeerflotte bestimmten sechs Panzerschiffe des dritten Geschwaders in schlechtem Zustande seien, daß namentlich die Einrichtungen der Pulverkammern in bezug auf Feuericherheit sehr viel zu wünschen übrig ließen, und daß das an Bord dieser Schiffe verladene Pulver, das 12 bis 13 Jahre alt sei, vor den Manövern als verächtlich an Land geschafft worden sei. Die Gefahr der Selbstentzündung dieses Pulvers sei mit Rücksicht darauf, daß es den hohen Temperaturen an der nordafrikanischen Küste ausgesetzt werden soll, außerordentlich groß. Das ist kein Geschwader, heißt es am Schluß des Schreibens, sondern ein Vulkan, dessen Ausbruch man herbeizuführen drohe.

Italien.

Vifa, 22. Okt. Graf und Gräfin Berchtold, der italienische Minister des Aeußern Marchese di San Giuliano und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Fürst di Scalca, der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom, Méren von Kapos-Méren, und der italienische Botschafter in Wien, Herzog Avarna, sind um 11,30 Uhr in San Rossore angekommen. Graf Berchtold wurde vom König in Privataudienz empfangen und überreichte ihm ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph. Der König verlieh dem Grafen Berchtold die Kette des Annunziatenordens. In der Zwischenzeit empfing die Königin die Gräfin Berchtold in Privataudienz. Der König und die Königin gaben sodann ein Frühstück. Um 2,30 Uhr zogen sich die Mafestäten zurück, nachdem sie herzlich Abschied genommen hatten. Graf und Gräfin Berchtold verließen mit San Giuliano nach Vifa zurück und besichtigten die Stadt.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 22. Oktober. Der Idam erhält ein Telegramm seines Korrespondenten, nach dem zwischen Classona und Distata ein heftiger Kampf stattgefunden habe, wobei die Griechen starke Verluste gehabt haben sollen.

Hier treffen seit einigen Tagen Transporte montenegroischer und bulgarischer Gefangener ein. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Offiziere.

Konstantinopel, 22. Oktober. Auf der englischen Bahn Smyrna-Aidin entgleit ein Militärzug und stürzte die mehrere Meter hohe Rampe hinunter. Fast das ganze Zugpersonal ist tot, ebenso 200 Soldaten. Eine gleiche Anzahl ist schwer verletzt.

Cetinje, 22. Oktober. (Amtliche Meldung.) Die Nachrichten über einen Sieg der türkischen Truppen bei Podgoritza sind unbestätigt. Die montenegroische Armee hat bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Der Sieg der montenegroischen Truppen war selbstverständlich mit bedeutenden Verlusten verbunden, deren Zahl der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde. Die Verlustziffern sind erklärlich durch die Zahl der türkischen Truppen, von denen über 6000 Mann in Montenegro Kriegsgefangene sind.

Podgoritza, 22. Oktober. Die Besuche der Vertreter auswärtiger Staaten bei der südbosnischen Armee häufen sich. Gleichzeitig mit dem als Attache in das montenegroische Hauptquartier entandenen General Altanazowitsch trafen gestern nachmittags König Nikitas Schwiegerohnen Großfürst Peter Nikolajewitsch und Prinz Franz Joseph von Battenberg zu längerem Besuch im serbischen Hauptquartier in Kruschewak ein.

Sofia, 22. Okt. Die Schlacht bei Kikkilisse ist in vollem Gange. Die türkische Verteidigungslinie soll durchbrochen sein. Das Kresnabefehl ist genommen.

Wie von privater Seite weiter gemeldet wird, versucht die Jenzur die Nachricht zu verheimlichen, daß die Türken irgendwo hart an der Grenze einen bulgarischen

Truppenzug in die Luft gesprengt haben. Das Regiment Nr. 16 soll dabei 2000 Mann verloren haben.

Konstantinopel, 22. Okt. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Kämpfe an allen Grenzen fortzuauern bisher jedoch nirgends eine wirkliche Schlacht stattgefunden habe. Bei Classona ständen die Türken mit den Griechen noch in blutigem Kampfe. Die Griechen hätten bereits 800 Tote. Die Konstantinopeler Blätter berichten sogar über die Kämpfe zwischen Distata und Classona, daß die Griechen 5000 Mann verloren hätten. — Das Blatt Sabah erzählt, daß die Griechen bei Klerini vier Bataillone gelandet hätten.

In Mek vor 42 Jahren.

(27. Oktober 1870.)

(Zustände und Ereignisse während der Belagerungszeit.)

Im Süden von Mek, an der Nordwestseite des großen Truppenübungsplatzes, liegt in einem Parke versteckt ein bescheidener Renaissance-Bau, das Schloß Frescati.* Hier war es, wo am Abend des 27. Oktober 1870 die folgenschwere, unvermeidliche Urkunde über die Kapitulation der Festung von dem Chef des Generalstabes der französischen „Rhein-Armee“ General Naras und dem Deutschen General von Stiehl als Bevollmächtigte ihrer Regierungen unterzeichnet wurde.

Ueber die kriegerischen Operationen am Mek selb folgendes kurz erzählt. Mit dem 19. August 1870 begann die Einschließung der Stadt durch das 1. bis 3. 7. bis 10. Armeekorps unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl. Die 19. Division stand mit der 38. Infanterie-Brigade, zu der auch unsere Odenburger Truppen gehörten, im Norden beim Dorfe St. Remy. — In der Stadt befanden sich an Besatzung und Einwohnern etwa 90 000, an Truppen der Rhein-Armee gegen 175 000, zusammen also rund 265 000 Menschen und 40 000 Pferde. Der französische Oberbefehlshaber Bazaine versuchte vergeblich, vom preussischen Hauptquartier in Versailles freien Abzug seiner Armee mit kriegerischen Ehren zu erlangen. Die französische Kaiserin, die sich zu der Zeit in England aufhielt, forderte sogar vom König Wilhelm einen 14tägigen Waffenstillstand mit der Erlaubnis zur Verproviantierung von Mek. Diese ganz unannehmbaren Forderungen führten natürlich zum Abbruch der Unterhandlungen, so daß Bazaine sich entschloß, in Mek auszuharren, um dadurch ein starkes deutsches Heer vor den Mauern der Festung zu stellen und so Zeit für eigene Rüstungen im Lande zu gewinnen. Wiederholt machte er Versuche, die Linie der einschließenden Deutschen zu durchbrechen, um sich mit Mac Mahon zu vereinigen. Aber alle Anstrengungen waren erfolglos, da auch eine Verständigung mit dem Entschäferer durch unterirdische Gänge, Wasserleitungen oder Ballons verwehrt wurden. Andererseits erhielten die deutschen Truppenführer durch Aussagen französischer Ueberläufer, oder von Mannschaften, die beim Kartoffelsuchen vor der Festung festgenommen wurden, regelmässigen und genauen Aufschluß über die Zustände beim feindlichen Heere.

Ein wichtiger Vorstoß geschah am 31. August und 1. September, der sich zur Schlacht von Roisville-Servigny entwickelte. Das Schlachtfeld hatte im allgemeinen dieselbe Lage wie das vom 14. August. Am 7. Oktober verlornten die Franzosen nördlich Mek den letzten Ausfall. Es kam zum Kampf zwischen Ladonchamps und Maizières, bei den Dörfern Belleue und St. Rémy, dem Standort der Odenburger 9er. Die Reserve-Division Nummer, besonders das Infanterie-Regiment Nr. 81 hatte dort schwer zu leiden. Auf dem Friedhofe von Maizières ist ihr ein hoher Stein-Denkmal errichtet.

Durch den Besuch der städtischen Museen und Altertums-Sammlungen von Mek erhält man ein anschauliches Bild von der Not, in der sich die Einwohner der Festung damals befanden. Die meisten Sehenswürdigkeiten aus jener Zeit bietet das Museum im „Deutschen Tor“, jenem alten Bauwerk, das jedem Soldaten aus dem schönen Liede vom „schwarzbraunen Madel“ bekannt ist. Strenge genommen handelt es sich hier nicht nur um ein Tor, sondern um eine besetzte Turburg, deren Besatzung in früherer Zeit jeden Ausgang der Stadt benachzte. Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts wird sie genannt, im 16. Jahrhundert treffen wir nach der benachbarten Niederlassung des Deutschen Ordens zuerst die Bezeichnung „Deutscher-Tor“ oder „Deutscher-Tor“. Bis auf einen Zinnenbau ist das majestätische Bauwerk in seiner mittelalterlichen Bauart noch heute im alten Zustande erhalten. Für Belagerungszwecke hat es keinen Wert mehr, da der Befestigungs-Gürtel der Stadt um mehrere Kilometer erweitert ist. Wall und Graben der alten Zeit sind jedoch an manchen Stellen noch sichtbar. Heute also ist in den Hauptflügel des „Deutschen Tors“ ein Museum untergebracht, das vorwiegend Erinnerungen von 1870 und Andenken aus der früheren Vergangenheit der Stadt aufweisen kann. Uns sollen heute die Reste und Zeugen aus der 70tägigen Belagerungszeit, dem „Drama von Mek“, interessieren. Wie in den verschiedenen Kriegs-Museen auf den Schlachtfeldern um Mek (vergl. Wochen-

*) Ursprünglich ein bischöflicher Palast aus dem 18. Jahrhundert, im Jahre 1835 erneuert. Benannt nach der berühmten Willenstadt Frescati, dem alten Tuscum am Albanergebirge bei Rom.

blatt Nr. 209, 212), so finden wir auch hier Waffen, Munitions- und Ausrüstungsstücke aller Art. Außerdem aber erhalten wir durch Original-Photographien jener Zeit, durch Zeitungen und Maueranschläge der Behörden eine klare Vorstellung von den Zuständen in der belagerten oder richtiger gesagt „eingeschlossenen“ Festung. So zeigt uns eine Photographie lange Reihen von Eisenbahn-Güterwagen auf dem Place royale von Mek, dem heutigen Kaiser Wilhelm-Platz. Diese annähernd 300 Waggons dienten als Lazarett für die zahlreichen Verwundeten, da die Hospitäler, öffentlichen Gebäude und Kasernen bei weitem nicht ausreichten, um die 27 000 Kranken aufzunehmen. In den Garten-Anlagen des Platzes bemerkten wir ein ganzes Dorf von Zelten, die denselben Zwecke dienten. — Um bei so vielen Kranken und Verwundeten der Ansteckung vorzubeugen, gingen die üblichen Desinfektionsmittel bald aus; man behelft sich mit den einfachsten Mitteln, mit Osenruß und Gerberlohe. Ein Maueranschlag des Platz-Kommandanten L. Coffinières lautet in deutscher Uebersetzung: „Bekanntmachung. Die Einwohner werden gebeten, in den Lazaretten Osenruß zum Desinfizieren abzugeben. Der Ruß wird im Militär-Hospital in Empiana genommen. Man erhält als Vergütung für 25 Ltr. Ruß 1 Franc gegen einen Bon durch den Rechnungsbeamten.“

Mek, 17. September 1870.

Eine andere Bekanntmachung über die Nahrungs-Not in der Festung lautet auf deutsch:

Bestimmung über das Baden und den Verkauf von Brot.

„Kom 15. Oktober ab wird nur noch eine Sorte Brot gebacken und zwar unter Verwendung der Kleie. Die tägliche Brot-Ration beträgt jetzt für die Erwachsenen 400 Gramm, für Kinder von 4 bis 12 Jahren 200 Gr., für Kinder von 1 bis 4 Jahren 100 Gr.“

Mek, 14. Oktober 1870.

Am 23. Oktober erklärte der Festungs-Kommandant, daß die Vorräte der Stadt und der Garnison in den nächsten Tagen erschöpft sein würden. Die Frage, ob sich etwa noch verborgen gehaltene Lebensmittel im Besitz der Einwohner befänden, wurde von den städtischen Behörden verneint. In der Tat besaßen am 26. Oktober die Truppen teils gar keine, teils nur noch für 1 bis 4 Tage Nahrung, während die Einwohner noch bis zum 1. November mit Portionen von 300 Gramm für den Tag versorgt waren. Zu dieser mangelhaften Ernährung kam dann noch ein in jenen Tagen strömender Regen, der den leichten Erdboden in Schlamm verwandelte und den Aufenthalt in den Feldlagerten und Barackenwohnungen fast unmöglich machte. Auf die primitivste Weise wurde das noch vorhandene Getreide gemahlen, indem aus Mangel an Getreidemühlen die Kaffeemühlen aushelfen mußten. Ueberaus empfindlich war die Salgnot. Zur Abhilfe dieses Uebels stellten die Einwohner aus der Vermengung von Viehsalz und dem Abfluß einer chemischen Fabrik ein schmieriges Salzwasser her, mit dem das Pferdefleisch besogen wurde; wegen des fehlenden Futters wurde auch dieses immer teurer und ungenießbarer. Eine salzhaltige Quelle bei St. Julien wurde von den Bewohnern so stark ausgebeutet, daß der Magistat durch Bekanntmachung die Benutzung einschränkte und den Gebrauch nur von 5 bis 6 Uhr vormitt und von 5 bis 7 Uhr nachmittags gestattete. Durch Pumpwerke und Filtrieren verschaffte man sich aus der Mofel genießbares Trinkwasser, da die Gorges Wasserleitung von den Deutschen abgebrochen war. — Ein längeres Aushalten in der Stadt wurde unmöglich, und so kam es zu der Kapitulation im Frescati am 27. Oktober 1870.

(Schluß folgt.)

Bund der Festbesoldeten.

Fever, 22. Oktober.

Am Montagabend war von dem Bunde der Festbesoldeten, Ortsgruppe Odenburg, eine Versammlung der hiesigen Beamten und Lehrer im Hotel zum Erdgroßherzog einberufen, zu dem Zwecke, auch hier eine Ortsgruppe des Bundes für Fever und Jenerland zu gründen. Bei dem großen Interesse, das dem Bunde von den beteiligten Kreisen entgegengebracht wird, war zu erwarten, daß diese Versammlung auch besucht wurde, und hat sich diese Erwartung vollaus erfüllt. Leider konnten wegen der unangünstigen Zugverbindungen die auswärtigen Beamten des Jenerlandes die Versammlung nur in geringer Zahl besuchen, aber trotzdem hatten sich etwa 80 Herren eingefunden, die mit großem Interesse den Worten der beiden Redner, der Herrn Baate und Ehrhardt aus Odenburg, lauschten. Herr Baate aab in einleitender alanzender Rede eine übersichtliche Darstellung des Bundes, seiner Entstehung, seiner Kämpfe und seiner Erfolge. Er führte u. a. aus, daß über die Ziele des Bundes, der vor ungefähr anderthalb Jahren entstanden sei und jetzt bereits fast 1600 Mitglieder zähle, viele irrtümliche Ansichten verbreitet seien; so sei ihm vorgeworfen, er beabsichtige Bekämpfung und Schädigung anderer Erwerbsgruppen, unterstütze die Beamtenkonsumvereine und diene bei den Wahlen den politischen Parteien als Schleppträger. Allen diesen Meinungen trat der Redner entschieden entgegen und wies ihre völlige Unrichtigkeit überzeugend nach. Der Zweck des Bundes sei in erster Linie, der ge-

amten Beamtenschaft eine leistungsfähige, großzügige Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu schaffen. Es lies, da alle anderen Erwerbsgruppen bereits über eine solche Vertretung verfügten, auch für die Beamten eine dringende Notwendigkeit. Herr Baake führte dann weiter aus, wie es dem Bunde gelungen sei, zum ersten Male 45 Beamtenvereine des Großherzogtums zu geschlossenem Handeln zu vereinen und sie zu veranlassen, alle Sonderwünsche und alle Sonderbestrebungen zurückzustellen, um nur dem allgemeinen Interesse sämtlicher Beamten zu dienen. Es sei dies ein Erfolg, der früher für unmöglich gehalten sei und der deutlich zeige, daß der Bund wirklich für die gesamte Beamten- und Lehrerschaft eine Notwendigkeit sei.

Herr Ehrhardt sprach sodann über die Bedeutung des Bundes für die Reichs-, Kommunal- und Privatbeamten und führte in längerer, fließender Rede aus, daß auch diese Beamten das gleiche Interesse am Bunde hätten wie die Oldenburger Beamten und Lehrer.

Beide Redner ernteten reichen Beifall, und traten etwa 75 Herren sofort dem Bunde als Mitglieder bei. Es wurden sodann aus der Versammlung noch verschiedene Anfragen gestellt, die wieder von den beiden Rednern in erschöpfender, klarer Weise beantwortet wurden. Es mag noch erwähnt werden, daß in nächster Zeit wahrscheinlich in Hohenkirchen, noch eine weitere Versammlung stattfinden wird, um auch den entfernter wohnenden Beamten und Lehrern die Möglichkeit zu bieten, sich über die Ziele und Ziele des Bundes zu unterrichten.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven, 21. Okt.** Eine ehrenvolle Auszeichnung ist dem Oberarzt des hier garnisonierenden Stammesbataillons, Marinearzt Dr. Hoffmann, durch Verleihung des Titels Professor zuteil geworden. Dr. Hoffmann war längere Zeit Vorstand der hiesigen kaiserlichen Untersuchungsstation und hat sich auf dem Gebiete der Bakteriologie hervorragende Verdienste erworben. Professor Hoffmann ist 1875 in Wismar geboren, er studierte in Rostock, München, Greifswald, wo er auch promovierte, und diente ein halbes Jahr mit der Waffe beim mecklenburgischen Jäger-Regiment Nr. 90. Nach Beendigung der Studien trat er zur Marine über, schied aber nach einiger Zeit aus, um bei der Handelsmarine Dienst zu tun. Seit dem Frühjahr 1904 kehrte er dann zur Kriegsmarine zurück.

* **Wilhelmshaven, 22. Oktober.** Dem Bürger- vorsteher-Kollegium lag heute folgender Magistratsbeschluss vom 17. Oktober zur Beschlussfassung vor: „Zur Aufschwächung der Fleischsteuerung soll in Holland Rindvieh aufgekauft, dieses geschlachtet und in einem Laden nahe dem Schlachthofe feilgeboten werden. Von einem Verkauf des Fleisches durch die Schlächter wird wegen der Schwierigkeit der Kontrolle abgesehen. Jede Woche ist eine Ladung Vieh zu besorgen. Der Magistrat wird beauftragt, einen Kredit in Höhe von 40 000 M zur Beschaffung des Fleisches zu beantragen.“ Das Bürger- vorsteherkollegium stimmte der Vorlage zu mit dem Ersuchen, nochmals mit den Schlächtern wegen des Verkaufs des Fleisches zu verhandeln.

b. **Wilhelmshaven, 22. Oktbr.** Vor dem hiesigen Schöffengerichte stand eine interessante Angelegenheit zur Verhandlung. In einem Hause wohnte ein Ingenieur (mit dem Range eines Leutnants zur See) und über denselben die Familie eines Ober-Materialienverwalters, also eines Deskoffiziers. Der Ingenieur spielte viel Klavier. Das wurde der Deskoffiziersfrau schieflich reichlich, und sie beschwerte sich beim Hauswirt Darausinn ließ der Ingenieur den Deskoffizier zu sich bitten und teilte ihm seine Meinung über die Beschwerde dahingehend mit, er finde es nicht schön, daß er als sein Untergebener die Beschwerde seiner Frau bei dem Hauswirt gebuddelt habe. Der Ingenieur will aber auch durch Gerüchte aus der Deskoffizierswohnung geführt worden sein, und er gab dem Deskoffizier den dienstlichen Befehl, derartige Gerüchte zu unterlassen. Die Sache gelangte nun weiter an die direkten Vorgesetzten und auch an das Kriegsgericht. Ein Kriegsgerichtsrat vernahm den Deskoffizier mehrere Stunden. Doch kam die Sache nicht viel weiter; man gab dem Deskoffizier den Rat, auszuweichen. Eines Abends sang die Frau ein Lied. Da trat der Ingenieur auf den Balkon und machte darüber eine Aeußerung. Die Frau hörte diese und beschwerte sich darüber beim Hauswirt. Dabei soll das Wort gefallen sein: „der Ingenieur sei ein Lümmel“. Die Frau behauptete aber, nur von einem kühnhaften Betragen gesprochen zu haben. Der Ingenieur erhob nun Privatbeleidigungsklage. Das Gericht sprach der Beklagten den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) nicht zu, sondern verurteilte sie zu 10 M Geldstrafe.

* **Leer, 20. Okt.** Der 45 Hektar große Platz des Landwirts Agena zu Landshauspolder wurde für 136 500 M von dem Landwirt Georg Weijer zu Boen käuflich erworben.

* **Von der Eins, 20. Okt.** Infolge der starken Nachfrage nach holländischem Schlachtvieh sind die Preise, die ohnedies schon recht hohe waren, derart gestiegen, daß ein lobmehrender Bezug von Rindvieh aus Holland fortan ausgeschlossen ist. In Groningen kostet das Pfund Rindfleisch ohne Knochen bis 1,10 M; auch Schafe stehen in Holland hoch im Preise.

* **Bohnte.** Wider Erwarten hat das durch die Sehe Beharrlichkeit erschlossene Kohlenstück doch nicht

diejenige Mächtigkeit gezeigt, die zu einem gewinnbringenden Abfuhr notwendig ist. Die Stärke beträgt noch nicht einmal einen halben Meter, so daß knapp die Kosten erbracht werden würden. In der Folge hat die Sehe den Betrieb hier bis auf weiteres eingestellt. Dagegen werden im nahen Herringhausen neue Bohrungen auf 300 Meter Tiefe gemacht werden.

* **Eine glückliche Erfindung** hat der Dipl.-Ing. Janßen in Hannover gemacht. Es ist ihm die Konstruktion einer magnetischen Fahrradlampe gelungen, die sich ihr Licht selbst erzeugt und die daher keine Aufstellung, Batterie oder Akkumulator bedarf. Die zum Patent angemeldete Erfindung ist, nach den uns schriftlich vorliegenden Akten, von einer langen Reihe von Polizeipräsidenten, Magistraten usw. sowie von Sachverständigen, darunter Hochschulprofessoren, geprüft und empfohlen worden.

Vermischtes.

* **Ein Prozeß gegen die Delag.** Hamburg, 21. Oktober. Ein Landwirt aus Eidelstedt im Kreise Wittenberg hat eine Klage gegen die Delag angehängt. Er behauptet, daß seine Herde durch das Geräusch der Propeller der vorüberfliegenden Hanja sehr geworden und ausgebrochen sind, wobei ein Pferd schwer zu Schaden kam. Der Landwirt verlangt Schadenersatz. Da auf den Ausgang des Prozesses als auf eine prinzipielle Entscheidung in späteren Fällen zurückgegriffen werden dürfte, ist diese Streitfrage nicht unwichtig.

* **Sanitäts-Hilfsaktion im Balkan.** Das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz entsendet je eine Expedition nach der Türkei, nach Griechenland und nach Bulgarien. Außerdem wird der deutsche Wohlfahrtsverein (Deutsches Krankenhaus) in Konstantinopel, soweit seine Einrichtungen und die vom Kaiser zur Verfügung gestellten Räume der deutschen Botschaft ausreichen, Verwundeten und Kranken Aufnahme, Pflege und ärztliche Behandlung gewähren. Die für die Durchführung der Hilfsaktion erforderlichen Mittel erscheinen durch ansehnliche Zuwendungen heute bereits gesichert. Eine öffentliche Sammlung ist nicht beabsichtigt.

* **Erkrankung des russischen Thronfolgers.** Petersburg, 22. Okt. 12 Uhr nachts. Ueber eine Erkrankung des Thronfolgers wird mitgeteilt: Nach einer zufälligen Verletzung in der linken Weichengegend trat beim Thronfolger am 15. d. M. ein Bluterguß auf, infolgedessen die Temperatur allmählich stieg. Gestern morgen betrug sie 38,1, am Tage 38,5 und abends 39,4. Der Puls war gut: taus über 130 bis 140, abends 144. Der Atem war normal. Das Bulletin, das heute morgen über das Befinden des Thronfolgers ausgegeben wurde, lautet: „Gestern abend klagte der Patient über Schmerzen in der Gesichtswulst, die jedoch nachts aufhörten. Im allgemeinen verbrachte er die Nacht ruhiger, als die vorher vergangene. Heute früh betrug die Temperatur 39,1, der Puls 138.“

* **Flaschenpost von der Titanic.** Kopenhagen, 21. Oktober. Nach einer nach Kopenhagen gelangten Meldung von der Insel Island ist dort bei Tasaviken eine Flasche ans Land gespült worden, in der sich ein Zettel mit der Mitteilung eines Passagiers der Titanic befand; der Verunglückte meldet, daß es mit ihm zu Ende sei.

* **Ein neues Abenteuer Roosevelt.** Kaum daß sich Roosevelt genügend erholt hat, um das Krankenhaus zu verlassen, hat er ein neues gefährliches Erlebnis gehabt. Von Chicago wird dem L.-Anz. gemeldet, daß Roosevelt gestern in einem Rollstuhl nach dem Bahnhof gebracht wurde, von wo er nach seiner Heimat in Oyster Bay abreisen wollte. Als der Zug eben ausfahren wollte, stürzte eine „durchgegangene“ Lokomotive in den Bahnhof hinein und prallte wenige Meter von Roosevelt's Pullman-Wagen entfernt auf eine stillstehende Lokomotive. Ein Zeiger wurde bei dem Zusammenstoß getötet und Roosevelt's Zug 15 Minuten lang durch die Trümmer der beiden Lokomotiven aufgehalten. Roosevelt selbst blieb unverletzt.

* **Feienbrand in Buenos Aires.** Buenos Aires, 21. Oktober. Ein riesiger Brand im Zollager des hiesigen Hafens vernichtete einen Gebäudeblock und 4000 Wagenladungen wertvoller Waren. Der Schaden wird vorläufig auf zwei Millionen geschätzt. Acht Arbeiter wurden verbrannt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 23. Okt. Im nächsten Jahre soll in Polen eine Hauptfliegerstation errichtet werden.

Wie die Morgenblätter berichten, werden die Konserativen bei der Wahl für der Abgeordnetenhauspräsidenten den Grafen Schwerin-Löwitz vorschlagen.

Leipzig, 23. Okt. Gestern ist hier im 62. Lebensjahre der General-Oberarzt z. D. Düms gestorben, der sich um das Sanitätswesen der Armee und das Samariterwesen im allgemeinen hoch verdient gemacht hat.

Wien, 22. Okt. In dem Befinden des in Ragusa verunglückten deutschen Marineattachés Grafen v. Pobjanowsky-Wehner soll eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten sein.

Wien, 22. Okt. Graf und Gräfin Berchtold, Minister Giuliano, der italienische Botschafter in Wien und der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom sind heute nach Florenz abgereist.

Paris, 22. Okt. Die Agence Havas berichtet: Nach der heute erfolgten amtlichen Anerkennung der Souveränität Italiens über Tripolis und die Grenaita werden die beiden Mächte sich jetzt über ein Abkommen ins Einvernehmen setzen, durch welches die Stellung Italiens in Marokko und die Frankreichs in Tripolis auf der gleichen Grundlage geregelt werden sollen.

Konstantinopel, 22. Oktober. Mehmed Pascha ist mit mehreren tausend abwesenden Freiwilligen nach Brischina abgereist. An der serbischen Grenze hat heute bei Busanowice ein lebhafter Kampf stattgefunden. In der montenegrinischen Grenze wird bei Gusinje heftig gekämpft. Die beherrschenden Höhen wurden von den türkischen Truppen besetzt. Auf dem Kampfplatze an der griechischen Grenze wurde eine Abteilung griechischer Kavallerie von türkischen Truppen gefangen genommen.

Sofia, 22. Oktober. Während des heutigen Tages kreuzte das türkische Geschwader in der Gegend von Kap Kallakra. Gegen Mittag feuerte ein Torpedoboot auf die unterhalb des Kaps gelegene Küste, ohne jedoch Schaden anzurichten. Zahlreiche Bewohner haben Karna verlassen und sich in das Innere des Landes zurück gezogen.

Sofia, 22. Oktober. Nach bisher unbestätigten Gerüchten sind die bulgarischen Truppen zwischen Adrianopel und Kirk Killise vorgerückt, so daß die beiden türkischen Heereskörper von einander getrennt wurden.

Belgrad, 22. Oktober. Wie amtliche Berichte mitteilen, drang die dritte serbische Armee bis Brischina vor. Eine Kolonne der zweiten Armee nahm Kratovo ein, eine andere Kolonne Kotljana. Die erste Armee befindet sich noch vor Kumanovo.

Athen, 22. Oktober. Nachts besetzten die auf Lemnos gelandeten 500 griechischen Soldaten die Hauptstadt Kastro. Auf der Insel wurde die griechische Fahne gehißt. Drei türkische Offiziere und 42 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Branja, 22. Oktober. Die Serben sind Diensta-nachmittag vier Uhr nach einem heftigen Kampf in Brischina eingerückt.

München, 23. Okt. Die bayerische Regierung hat heute vormittag der zweiten Kammer den Entwurf eines Kriegsaufstandsgesetzes zugehen lassen, der eine Klärung im bisherigen Rechtszustande ausfüllt und die Materie in demselben Sinne regelt, wie sie für die übrigen Reichsteile außer in Bayern durch Gesetz festgelegt ist. Mit dem Balkankrieg hat die Vorlage keinen Zusammenhang.

Kopenhagen, 23. Oktober. Als die Dänische Landmannschaft gestern einen Geldsatz von einer Pariser Bank erhielt, zeigte sich, daß von den 10 000 Francs, die darin sein sollten, 6400 Francs fehlten. Damit der Diebstahl nicht vorzeitig bemerkt werden sollte, hatte der Dieb das Gewicht durch Kupfermünzen wieder ausgefüllt.

New York, 23. Okt. Nach einem Telegramm aus Veracruz haben die Requirimentsstruppen gestern den Vormarsch gegen Veracruz begonnen. Ihr Führer hat sich geweigert, eine weitere Frist für die Entfernung der Nichtkämpfenden nach der neutralen Zone zu gewähren. Auf den Schiffen im Hafen befinden sich jetzt 10 000 Mexikaner und 6000 Ausländer, darunter die ausländischen Konsuln. General Diaz erklärte, es würde zu einem Kampfe in der Stadt kommen, wenn nicht die Vorposten getrieben würden.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 23. Okt. Mitternacht. Amtliche Berichte besagen, die türkischen Streitkräfte an der Marika wurden gestern mittag durch die von Tundja mit den Bulgaren in ein Gefecht verwickelt, das für die Türken einen günstigen Verlauf nahm. Auch bei Kallikrate ist ein Gefecht im Gange. Die Türken vernichteten ferner bulgarische Bänder, die in der Nähe des Bajes von Krehna zahlreiche Dörfer in Brand gesteckt hatten.

Konstantinopel, 23. Okt. Das Ministerium hat, wie verlautet, Nachrichten, die den Sonntag erfolgten Rückzug der Türken aus Elafona und die Landung beträchtlicher griechischer Streitkräfte betreffen, bestätigt. Es wird ferner bestätigt, daß die aus dem Schwarzen Meere zurückbeorderte Flotteneinheit mit den in den Dardanellen befindlichen beiden Panzerschiffen und mehreren Torpedobootzerstörern sich vereinigen und nach dem Archipel auslaufen wird, um der griechischen Flotte eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meere bleiben nur einige Torpedobootzerstörer, um die Blockade der bulgarischen Häfen aufrecht zu erhalten.

Belgrad, 23. Okt. Die gestern hier eingetroffenen Verwundeten stammen zum größten Teil aus dem Gefecht bei Bresopal vom 19. Oktober. Wie sie erzählen, waren die serbischen Verluste groß, aber die Zahl der gefallenen Albanesen soll tausend überschreiten.

Frankfurt a. M., 23. Okt. Der Frankf. Ztg. gingen Depeschen aus Konstantinopel von gestern abend zu, wonach die Bulgaren mit einem Verlust von etwa 3000 Toten bei Kirk-Killise zurückgeschlagen worden sind und den Rückzug gegen die Grenze antraten. Die Türken folgten auf der ganzen Linie. Die Schlacht setzte gestern mittag bei Tundja ein, wo der erste erbitterte Zusammenstoß stattfand. Gleichzeitig wurde westlich bei Kallikrate ein heftiger Vorstoß gegen die Bulgaren unternommen. Hier ist die Schlacht noch im Gange.



A. E. G. und Osram-Metalldrahtlampen



von 5 bis 200 Kerzenstärken

empfiehlt

Fritz Frerichs, Wasserfortstraße 64.

Möbel:

**Aleiderschränke,
Küchenschränke,
Küchentische,
Waschtische,
Kommoden,
Bettstellen**

mit und ohne Matratzen
empfiehlt **gut und billig**

**Fr. Popken,
Möbel und Dekoration,
Sever, am Markt**

Patent-Matratzen

liefert zu jeder Bettstelle
passend sehr billig

**Fr. Popken, Möbelgeschäft,
am Markt.**

**Barchend-Decken,
wollene Decken,
Pferde-Decken,
Bett-Mattene,
fertige Bettbezüge,
Semdentuche,
Handtücher,**

abgepaßt und vom Stück,
empfiehlt

Neuestr. Ernst Peters.

Trikot-Refom- Beinkleider,

schwarz, marine, farbig,
enorm billig und gut.

A. Mendelsohn.

Für den täglichen Gebrauch
empfehle meine rühmlichst
bekannten handgearbeiteten
starken Knie- u. Schaftstücke,
Arbeitsstühle, hohe u. niedrige
für Männer, Frauen, Kinder
in verschiedensten Ausführun-
gen zu den billigsten Preisen.
Reparaturen in eigener
Wertstätte prompt.

**Herm. Wolff,
Sever, b. d. Kirche.**

**Frische
Eier.**

**J. S. Cassens,
Sever-Schaar.**

Nach

H. K. M.

hüftet keiner mehr.
Baker 35 Pfg nur in der
Kreuz-Drogerie.

Zugelassen
ein schwarzes Rücken (Henne)
Schlichte. J. A. Engelbarts.

Fernsprecher Nr. 4.

Donnerstag den 7. November 1912 abends 7 1/2 Uhr

Konzert in der Stadtkirche

zum Besten der kirchlichen Armenpflege
veranstaltet von

Organist Fr. Schmidt

unter Mitwirkung von

Fräulein **Margarete Keimling** (Sopran)
Herrn Konzertmeister **Otto** (Violine) und
„ **Burmeister** (Posaune) } Wilhelmshaven.

Eintrittspreis im Vorverkauf bei Herrn Carl Breit-
haupt und A. Tjaden 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Regenschirme!

Kaufte einen großen Restbestand Damen-
schirme, beste existierende Glorie-Qualität,
moderne Griffe, seiden Futteral.
Einheitspreis 6,50 Mk. (Wert bis 10 Mk.)

A. Mendelsohn.

**Joppen,
Paletots,
Ulster,
Pelerinen,
Bozener Mäntel,
Gummimäntel**

in allen Größen und Fassons.

Bekannt billige Preise.

Julius Schwabe,

Spezialgeschäft 1. Ranges.

Kein Durchstäuben der Decken mehr!

Bringe meine staub- und wurmsicheren
Verkleidungen von Zimmerdecken

in gütige Erinnerung und nehme Aufträge für Frühjahr-
ausführungen schon jetzt entgegen. Wohl keiner Neuerung
sehen so glänzende Zeugnisse zur Verfügung wie mir, von
denen einige zu veröffentlichen mir erlaube:

Herr Privatgutsbesitzer Hiele, Hohenkirchen, schreibt: Die
von Ihnen 1907 angebrachte staub- und wurmsichere Decken-
verkleidung hat sich bis jetzt bewährt.

Herr Hauptlehrer Helmerichs, Bohnenburg: Die für die
hiefige Lehrerwohnung gelieferte Deckenverkleidung befindet sich
bis jetzt in einem tadellosen Zustande.

Herr G. H. Dierken, Hotel Bremer Schlüssel, Wittmund:
Bin mit der von Ihnen im Jahre 1899 und 1909 gelieferten
Deckenverkleidung außerordentlich zufrieden, sogar die Decke von 1899
ist heute noch wie neu.

Herr Landwirt G. Haben, Quansens: Die mit vor
8 Jahren gelieferte Deckenverkleidung verhindert das Durch-
stäuben der Holzdecken in vollkommener Weise. Ich kann somit
diese Anlage für alle Holzdecken als sehr zweckmäßig empfehlen.

Herr Proprietär Fr. Wammen, Hohenkirchen: Dem Herrn
Malermaler Thedmers beauftragte ich auf Wunsch, daß die von
Ihr im Jahre 1904 mir gelieferten Deckenverkleidungen sich sehr
gut bewährt haben. Ich bin sehr damit zufrieden und kann
sie Jedem empfehlen.

Garms.

**Friedr. Thedmers,
Malermaler.**

Einzig in Güte und Wohlgeschmack sind

MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Ich empfehle sie meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.

G. Klock, Bahnhofstr. 644.

Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Wettermann, Sever.



Sie erhalten

sämtliche
Artikel

Pflege

Saar-
haut-
Zahn-
Mund- und
Nagel-

in der Parfümerie von
Am Markt. **J. C. Janßen.** Am Markt.

Sonntag den 27. d. M.
großer Ball
mit vielen Überraschungen,
Gratis-Verlosung usw.
— Anfang 5 1/2 Uhr. —
Es ladet ergebenst ein
Leitens. G. Baumann.

Ausfindigerei bei Sever.
Sonntag den 27. Oktober
Ball.
Es ladet freundlichst ein
D. Müllenwarf.

**Deutscher Flottenverein,
Bezirksverband Hooksiel.**

Die Entwicklung
der brandenburgisch-preu-
ßisch-deutschen Seemacht
vom germanischen Kampfsboot
bis zur neuesten Zeit.
Sichtbildervortrag des Herrn
Marine-Schriftstellers Reiffing
am 26. Oktober
in **Salks Saalhaus.**
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfg. p. Person.
Damen der Mitglieder frei.

Horumersiel.
Sonntag den 27. Oktober
große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
S. Noje.

Friederikensiel.
Sonntag den 10. November
große Tanzmusik
zur Feier
des **Klubs Einigkeit,**
wozu Jedermann freil. einladet
der Vorstand **D. J. Witten.**

**Männergesangverein Harmonia,
Sengwarden.**

Sonnabend den 26. Oktober
Beginn der regelmäßigen Ue-
bungen. Anfang 8 Uhr. Neue
Mitglieder sind willkommen.
Um vollständiges Erscheinen
bittet der Vorstand.

Berein für Jugendpflege Sever.

Diejenigen Herren, die be-
finden sich in der Jugendpflege
zu betätigen, werden zu einer
Besprechung im

Schwarzen Adler
auf Freitag den 25. Okt.
abends 9 Uhr freundlichst
geladen. Der Vorstand.

Krieger-Gesangverein Leitens.

Beginn der regelmäßigen
Uebungen **Sonnabend den 26. d. M.**
abends 7 Uhr. In
November Aufnahme
Mitglieder.

Um pünktliches sowie re-
gelmäßiges Erscheinen bittet der

Stutbuchsache.

55. Bez.

Bezirksverwaltung
des 35. Bezirks findet
Sonnabend den 26. Okt. abends 7 Uhr in
Wirtschaft in Fedderwarden

Tagesordnung:
1. Wahl eines Vertrauens-
mannes
2. Bericht über den Vor-
schlag für 1913/14.
3. Schreiben der Großherzögl.
lichen Rönungskommission
über Klassifizierung der
Hengste (Stellungnahme).
4. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der
Tagesordnung wird zu reichem
Besuch dringend geladen.
G. Andreae, Obmann.

Ordentliche Generalversammlung

der
Molkereigenossenschaft Neuent.
e. G. M. H. H.,
zu **Hüftringen**

Sonnabend den 26. Okt. abends 4 1/2 Uhr
in **Mehrens Gasthaus** zu **Sch...**

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage usw.
a. Geschäftsbericht 1911/12
b. Genehmigung der Bilanz
pro 30. 4. 12.
c. Verteilung von Gewinnen
und Verlust.
d. Entlastung des Vor-
standes wegen Geschäfts-
führung.
e. Voranschlag p. 1912/13
2. Mitteilung des letzten
Revisionsberichts.
3. Antrag eines Genossenschaft-
Mitgliedes betreffend
4. Geschäftliches.

Der Vorstand:
G. Garten, G. Schipper.

Nächste Sprechtag in **Sever**
im Hotel zum Erbgroßherzog
Sonnabend den 26. Okt. abends
mittags von 5 bis 7 Uhr
Montag den 28. Okt. vormittags
von 10 bis 12 Uhr.

**Rechtsanwalt
Dr. jur. Luerßen,
Bant.**

Dieszu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 250

Donnerstag den 24. Oktober 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 23. Oktober.

* Die Landwirtschaftliche Winterschule eröffnet in Jever am nächsten Montag, den 28., morgens 9 Uhr ihr zehntes Schuljahr. Die Anmeldungen sind bisher in sehr befriedigender Weise erfolgt. Für die Unterklasse haben sich 20, für die Oberklasse 15 Schüler angemeldet. Außerdem nehmen 3 ehemalige Schüler aus den Schuljahren 1903 bis 1905 als Hospitanten am Unterricht in Tierzucht, Pflanzenbau, Buchführung sowie Verwaltungskunde teil. Einige weitere Anmeldungen dürften noch in den nächsten Tagen folgen. Der Besuch der Schule scheint demnach in diesem Semester die bisherigen Zahlen erheblich zu übertreffen. Leider sehen die sehr beschränkten und wenig geeigneten Räume dem weiteren Ausbau der Anstalt einzuweisen ein Ziel. Die Vergrößerung und Vervollkommen der Lehrmittelsammlung und die Einrichtung praktischer Versuche, die für eine landwirtschaftliche Fachschule unumgänglich nötig sind, ist unter den zeitigen Umständen unmöglich.

* Ein Fernsprech-Automat wurde im hiesigen Bahnhof angebracht. Es ist dies eine sehr praktische und zeitgemäße Einrichtung und namentlich für das reisende Publikum unter Umständen von großem Wert, da jetzt Gelegenheiten geboten ist, vor Abgang des Zuges noch zu telefonieren, wozu sonst keine Zeit mehr da war. Auch braucht man jetzt nicht mehr zur Post gehen oder andere Leute um Erlaubnis zur Benutzung ihres Fernsprechers bitten. Die Anweisung über Benutzung des Fernsprechers hängt in dem angebrachten Fernsprechhäuschen aus und ist die Benutzung des Apparats denkbar einfach. Es sind in dem Automaten einzuwerfen für ein Gespräch von drei Minuten Dauer: ein 10 M-Stück im Orts- und Nachbarortverkehr; zwei 10 M-Stücke im Vorortverkehr und im Fernverkehr erster Zone; drei 10 M-Stücke im Fernverkehr zweiter Zone. Während des Nachtendienstes im Orts-, Nachbarort- und Vorortverkehr zwei 10 M-Stücke. Außer der Gesprächsgebühr sind drei 10 M-Stücke für Mitteilungen oder Bestellungen, die durch öffentliche Sprechstellen bei Postagenturen oder Hilfsstellen an dritte Personen besorgt werden werden sollen, in den Automaten zu werfen. Es sind für den Automaten möglichst gute und wenig abgenutzte 10 M-Stücke zu benutzen.

* Aus dem Landtage. Die achte Vorlage, die dem Landtage zugehen wird, dürfte die Voranschlagsübersicht der obdenburgischen Eisenbahnen sein. Unser Vertreter ist in der Lage, schon heute einige Mitteilungen aus der Anlage machen zu können, die allgemeines Interesse beanspruchen dürften. Darnach ist in den Voranschlag für 1913 eine Gesamteinnahmestelle von 22 900 000 Mark eingestellt. Davon entfallen auf den Güterverkehr 13 020 000 M., auf den Personenverkehr 6 690 000 M. Das bedeutet gegenüber der Voranschlagssumme von 1912 eine kaum erwartete Steigerung. Für 1912 betrug die Summe 20 214 000 M., wovon auf den Güterverkehr 11 520 000, auf den Personenverkehr 5 820 000 Mark ausgeschrieben waren.

* Das gefragte erste Abonnementskonzert der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosendivision unter Leitung des Herrn Obermusikleiters Wöhlbier im Konzertsaal heute nicht so zahlreichen Besuch aufzuweisen, wie wir ihn sonst in diesen Konzerten zu sehen gewohnt sind. Die Musik bot einen hohen musikalischen Genuss. Ein großartiges Werk ist die Zener's Sinfonie in C-dur von Beethoven, die in wohlgeleitener Weise ausgeführt wurde und lebhaften Beifall fand. Besonders befällige Aufnahme fand auch die Ballade und Polonaise von Bizet, wobei das Violinolo von Herrn Konzertmeister Otto meisterhaft ausgeführt wurde. Die übrigen drei Nummern stehen in der Ausführung ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Dem Konzert folgte ein Ball.

* Donnerstag den 7. November wird Herr Organist Schmidt ein Konzert in der Kirche zum Besten der kirchlichen Armenpflege veranstalten. Das zehn Nummern enthaltende Programm enthält Stücke für Orgel allein

und solche für Gesang, Violine und Fagott und Orgel. Als Solisten sind engagiert Fräulein Margarete Keimling aus Wilhelmshaven, eine junge Sängerin mit ansprechender hoher Sopranstimme, ferner Herr Konzertmeister Otto und der erste Fagottist der Wöhlbier'schen Kapelle. Trotz der Fülle der Darbietungen ist der Eintrittspreis wie immer nur auf 50 M. gesetzt und wird der Vertrieb der als Eintrittsarten gültigen Programme in diesen Tagen beginnen. Hoffentlich wird das Publikum den Veranstaltung durch großen Besuch belohnen.

* Das Programm des Lichtspielhauses ist diesmal besonders sehenswert. Sehr interessant sind die beiden Dramen „Uebertrumpfte Schlacht des Bankiers“ und „Der Erfolg des Detektivs“. Außer diesen Stücken werden noch das zweifaktige Drama „Einsamkeit“, das Schicksal zweier Schwwestern, und einige kleinere Bildererzählungen gezeigt werden.

* Immobilienverkauf. Gestern abend ließen die Herren Ruthe und Kirchhoff im Bremer Schlüssel durch Auktionator Albers in Silente ihre zu Hujum belegene Dampf-Ziegelei nebst dazu gehörenden Gebäuden und Ländereien, Gesamtgröße 11 Hektar 04 Ar 8 Qm., mit allem Zubehör an lebendem und totem Inventar, roten Steinen usw., sowie ein Landstück zu Sandelerhorsten, groß 1 Hektar 5 Ar 31 Qm. im Wege freiwilliger Versteigerung zum dritten Male zum Verkauf aufsehen mit Eintritt am 1. Dezember d. J. Für die Ziegelei, deren Gebäude, Maschinen usw. zu 130 445 M. veräußert sind, bot der Kaufmann Edward Siebels zu Bodhorn 53 000 Mark, welchem Betrage als Beitrag zu den Kosten der Chaussee über den Kanalweg 1500 M. hinzugehen; für das Landstück zu Sandelerhorsten bot der Landwirt Heinrich Herzog zu Sandelerhorsten 3500 M. Der Verkaufsausschlag wurde sofort gerichtlich beurkundet, der Zuschlag jedoch in Gemäßheit der Verkaufsbedingungen 14 Tage ausgesetzt. Es ist anzunehmen, daß ein Verkaufsabschluß zustande kommt.

* Am 18. und 22. Oktober fanden seitens der Allgemeinen Orts-Krankenkasse für den Amtsvorstand Jever die Wahlen der Vertreter in der Generalversammlung statt. Gewählt wurden seitens der Kassensmitglieder 1. als Vertreter: H. Howaldt, Sande; H. Bruns, Sande; A. Duden, Sande; D. Fink, Cleverns; D. Janßen, Schluis; Fr. Gutes, Fedderwarden; A. Eggers, Fedderwarden; A. Spaamann, Accum; F. Marksfeld, Nütthausen; F. Schäfer, Accum; G. Dicks, Sillerstedt; H. v. Behren, Silente; D. Wölbers, Hooftel; G. Edwards, Wüppels; F. Ulrichs, Wadewarden; F. Bohms, Minjer-D.-A.-D.; G. Fellenstet, Wadergrogen; M. Janßen, Warden; A. Janßen, Bübbers; S. Düh, Hohenkirchen; S. Hildebrand, Mederns; G. Albers, Wangeroog; E. Eben, Tettens; G. Gerdes, Oldorf; 2. als Ersatzmänner: B. Deltrichs, Sande; G. Küster, Sande; B. v. Viehren, Sande; K. Dicks, Cleverns; Th. Cordes, Wiefels; F. Heßen, Fedderwarden; A. Schenk, Fedderwarden; G. Janßen, Senwarden; T. Ladditen, Senwarden; G. Janßen, Accum; G. Becker, Silente; L. Wills, Mathausen; G. Feddermann, Hooftel; F. de Bries, Wüppels; G. Oltmanns, Wadewarden; B. Zimmermann, Schilla; M. Menßen, Hornumstiel; E. Ennen, Warden; G. Alfers, Hohenkirchen; Heinrich Harms, Hohenkirchen; C. Lübben, Hohenkirchen; E. F. Peters, Friedr.-Aug.-Grogen; C. Poppinga, Mederns; F. F. Habben, Middoge; Fr. Frerichs, Wangeroog; H. Aper, Tettens; Chr. Harms, Tettens; F. Wilke, Oldorf. — Zu Vertretern der Arbeitgeber wurden gewählt: Kaufmann A. Albers, Hohenkirchen; Landwirt S. Hinrichs, Brennerlei; Gemeindevorsteher Lührs, Sande; Gemeindevorsteher Albers, Senwarden; Schmiedemeister Boedeker, Wadewarden; Kaufmann Rippen, Cleverns; Müller Othen Fedderwarden; Müller Kogge, Accum; Gemeindevorsteher Hinken, Tettens. — Zu Ersatzmännern: Klempner Langmad, Hohenkirchen; Tischler Eiben, Sande; Maler Gerken, Wadewarden; Schmied Burmann, Cleverns; Landwirt v. Thünen, Gotsels; Zimmerer Th. Janßen, Senwarden; Schmied Dicks, Fedderwarden; Bäcker Hinrichs, Accum; Kaufmann Bühring, Tettens.

• Vom Lande. Die heftige rauhe Witterung ist nicht dazu geeignet, den Landwirten Freude zu bereiten. Leidet doch das Vieh in den kalten und nassen Nächten

stark. Auch sind an sehr vielen Stellen die Weiden schon recht kahl, so daß die Tiere nicht mehr genügend Futter finden können. Stellenweise sieht man auch schon, daß in den Weiden zugefüttert wird. Hin und wieder wird sogar schon mit dem Aufstellen des Viehbestandes begonnen. Dieses ist verhältnismäßig aber noch reichlich früh. Ist es doch oft möglich, den Weidengras bis zum 10. November auszubehnen. Jedenfalls ist es aber ratsamer, hauptsächlich dort, wo die Weiden kahl sind, jetzt schon aufzubinden, wo das Vieh noch gut im Stande ist, als noch etwa 14 Tage zu warten. An Strohfutter mangelt es in diesem Jahre nicht. Sieht man doch fast allenthalben Strohhäufen draußen stehen, was im vergangenen Jahre eine Seltenheit war.

× Hooftel, 22. Oktober. Abgeegelt sind aus dem Hofen drei Holzschiffe. Ein Holländer brachte eine Ladung Dielen von Memel für Gebrüder Brader hier. Die beiden anderen Schiffe brachten Kant- und Rundhölzer für Habben & Wiggers in Jever. Das ganze Innentief steht noch voller Kalfuten. Die Fangergebnisse sind jedoch sehr unbedeutend, zumal die gefangenen Tiere auch noch sehr klein sind.

— Senwarden, 22. Oktober. Langfinger beginnen mit ihrem unaußeren Handwerk auch wieder in unserer Gemeinde. In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Landwirt E. in Remmelbeuten mehrere Kaninchen entwendet. In derselben Nacht erbrachen Diebe das neben dem Hause des Landwirts R. in Bohnenburg stehende verschlossene Hühnerhaus und entwendeten neun junge Hühner. Es wäre zu wünschen, daß die Diebe gefast würden, damit sie keinen weiteren Schaden anrichten können. — Die beiden hiesigen Gesangsvereine, Gemischter Chor Orpheus und Männerchor Harmonia, haben ihre regelmäßigen Uebungen wieder aufgenommen.

+ Von der Zedelle, 22. Oktober. Der unbesändige und feuchte Herbst kommt unseren Landwirten noch zu früh, da sie vielfach mit der Bearbeitung der Felder nicht fertig sind. Die Herbstfaat dürfte allerdings bestellt sein. Das Winterkorn steht schon grün. Die Weiden sehen schlecht aus, das Gras ist recht sparfam geworden, so daß die Milchfühe wohl bald aufgebunden werden müssen, und das Jungvieh wird bei dem Grasmanangel bald folgen.

Sande, 21. Oktober. Der Schießverein Tell hielt am Sonntag in M. v. Busch's Gasthof bei Sanderbusch sein 1. diesjähriges Preischießen ab, an welchem sich auch der Saalkießverein Sanderahm in einer Stärke von 26 Mann beteiligte. Die Beteiligung am Schießen war außerordentlich reg; auch wurden durchweg sehr gute Ergebnisse erzielt. Es waren 12 Preise vorzusehen, die an nachstehende Herren verteilt wurden: 1. Preis Joh. Scheepker-Sanderahm, 2. Preis Behrens-Sanderahm, 3. Preis Rasfenbeul-Sanderahm, 4. Preis Karl Lunau-Sande, 5. Preis Karom-Sanderahm, 6. Preis Grote-Sanderahm, 7. Preis Broom-Sanderahm, 8. Preis Schnieder-Sanderahm, 9. Preis H. Hafens-Sanderahm, 10. Preis Harms-Sanderahm, 11. Preis D. Scheepker-Sanderahm, 12. Preis Bieth-Sanderahm. Außerdem erhielt Herr Kräft-Oldenburg einen Trostpreis. — Der Biracraesangverein Eide hat seine regelmäßigen Gesangsübungen wieder aufgenommen. Daß der Verein sich nach wie vor seitens der hiesigen Biracraeschaft einer großen Beliebtheit erfreut, zeigt allein der Umstand, daß gelegentlich der ersten Gesangsstunde sich sechs neue Mitglieber zum Beitritt erklärten.

• Küstringen, 22. Oktober. Die vier Begelagerer, die in der Nacht zum Sonnabend den Bädergesellschaften Wechmann überfielen und mißhandelten, wurden ermittelt und verhaftet. Es sind Arbeiter, die beim Bau der Strahlenbahn beschäftigt waren.

* Nordenham, 22. Okt. Der erste städtische Seefischmarkt in Nordenham fand heute morgen im Haupte Ludwigstraße 15 statt. Er hat sich in seiner Einrichtung allabendlich bewährt. Zum Verkauf standen 800 Pfund Weizenmeer-Schellfisch und Nordsee-Kablau zur Verfügung. Das Pfund wurde mit 18 M bezahlt. In einer Stunde war der ganze Vorrat verkauft. Der Andrang zu der Verkaufsstelle war trotz der frühen Morgenstunde ganz enorm.

24. evangelische Landessynode.

Oldenburg, 21. Oktober.

Die Sitzung wird um 5 Uhr mit den üblichen Formalen eröffnet. Das Eingangsgebet spricht Synodales Wilschberger.

Es wird hierauf in die

Beratung des Hauptberichts des Oberkirchenrats

eingetreten. Im ganzen standen 27 Anträge der Abteilungen zur Erörterung, von denen die meisten durch bloße Besprechung oder auch durch förmlichen Beschluß angenommen wurden. Darnach erücht die Landessynode den Oberkirchenrat, seine Bemühungen um Erhöhung der Pauschsumme zur geeigneten Zeit zu wiederholen. Die Vermehrung der Pfarrstellen und Hilfspredigerstellen in überaus großen Gemeinden wird mit Freuden begrüßt und der Oberkirchenrat gebeten, seine darauf gerichteten Bemühungen fortzusetzen. Zur Frage des Reformationsfestes als allgemeinen Feiertags bemerkte S. Thien, daß ihm aus landwirtschaftlichen Kreisen der Wunsch ausgegangen sei, das Reformationsfest möge allgemeiner Feiertag und das Erntedankfest möge auf einen Sonntag gelegt werden. Zum förmlichen Beschluß wurde folgende Erklärung erhoben: „Die Landessynode bedauert, daß die Bestimmungen des Groß-Oberkirchenrats dahin, daß das Erntedankfest und Reformationsfest als allgemeine Feiertage anerkannt werden, gescheitert sind, und spricht die Hoffnung aus, daß es vielleicht später doch gelingen werde, eine Abänderung zu erwirken.“ — Zur Frage der Religion in der Fortbildungsschule betonte S. Lohje, daß man im Ausschussantrag es abschließend vermeiden habe, vom „Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen“ zu reden, vielmehr wird nur ganz allgemein von der religiösen und sittlichen Beeinflussung gesprochen, die auf die fortzubildende Jugend auszuüben sei. Wir wollen, führt der Redner aus, in der Form volle Freiheit lassen und nur in der Sache wünschen wir unsern Standpunkt festzulegen. Wir befinden uns damit in voller Übereinstimmung mit dem Kirchenrat. — S. Barelmann ist im Gegensatz hierzu der Ansicht, daß die Kirche selber die religiöse und sittliche Erziehung in den Fortbildungsschulen aufzunehmen habe. Aber es sei die Zeit zu Anträgen nach dieser Richtung noch nicht gekommen. Beschlossen wurde hierauf, folgende Ausschussanträge zu der Frage anzunehmen: „Die Landessynode dankt dem Oberkirchenrat für seine Bemühungen, die religiöse und sittliche Beeinflussung der Jugend in den Fortbildungsschulen zu sichern und bittet ihn, in den Bemühungen fortzuführen in der Hoffnung, daß ein günstiger Erfolg erzielt werde. Der Oberkirchenrat wird erücht, dahin zu wirken, daß der Fortbildungsschulunterricht an Sonntagsvormittagen nicht erteilt werde.“ — Im Hinblick darauf, daß — nach den Darlegungen der SS. Wiltens und Gieselmann — in Darle und Oldenburg öffentliche Wahlen zurzeit öffentlicher Gottesdienste vorgenommen wurden, nahm die Synode dann einen Antrag an, in dem der Oberkirchenrat erücht wird, beim Ministerium vorstellig zu werden, daß dies künftig nicht mehr vorkomme. In einer nächsten Entscheidung wurde dem Geh. Oberkirchenrat Hagen der Dank der Synode für die verdienstliche Neubearbeitung des Oldenburger Kirchenrechts ausgedrückt. Man hofft, daß er sich bereit finde, die fehlenden Teile ergänzend hinzuzufügen. Und weiter wurde dem in den Rubständer getretenen Geheim-Oberkirchenrat Ramsauer der Dank der Synode für seine langjährige treue Arbeit im Dienst der Kirche ausgesprochen. Mit Befriedigung wurde Kenntnis genommen von dem Ausschreiben des Oberkirchenrats betr. die Jugendpflege und es wurde im Anschluß daran hervorgehoben, daß auch die Synode das Hauptgewicht auf die Notwendigkeit der religiös-sittlichen Beeinflussung der Jugend legt.

Zur Frage der Seelsorge hatte sich die dritte Abteilung auf folgenden Antrag geeinigt: „Der Groß-Oberkirchenrat wolle bei den geplanten Maßregeln zur Ausbildung der jungen Geistlichen darauf bedacht sein, daß sie auch zu treuer Seelsorge angeregt und angeleitet werden, nicht nur während der Ausbildungszeit, sondern auch, wenn sie als Hilfsprediger angestellt sind. Im übrigen glaubt auch die Landessynode, daß auch die Hausväter und Hausmütter in der Gemeinde, insbesondere die Kirchenältesten den Beruf haben, die Geistlichen in der Seelsorge zu unterstützen.“ Das ist, wie der Berichterstatter S. Lohje bemerkte, gewissermaßen die Antwort der Synode auf die Klage des Oberkirchenrats über die schlechten Ergebnisse der Kirchenvisitationen. Es müßte offen gesagt werden, daß nicht nur die Gemeinde vom Pfarrer zu verlangen habe, daß er sie erbaue, sondern daß auch sie mitwirken müsse und zu helfen habe, daß die Gegner christlicher Art nicht die Oberhand gewinnen und die Jugend verderben. Darum habe man diesen Hinweis für notwendig erachtet.

Aus dem Umstand, daß rund 10 Prozent der Geborenen ungetauft blieben, ist nach Ansicht der Synode nicht der Schluß zu ziehen, daß in allen Fällen die Taufe versäumt wurde. Zum Ansuchen an den Oberkirchenrat, daß in seinem Hauptbericht auch die Tätigkeit des Evangelischen Bundes berücksichtigt werden möge, wurde vom Oberkirchenratstisch aus erwidert, daß die Wagnahme im vorliegenden Bericht auf einem Versehen beruhe und künftig nachgeholt werde. Empfohlen wurde die Haltung des Oldenb. Kirchenblatts und die Neugewinnung von Bekehrten des Oldenb. Sonntagsblatts, über dessen Entwicklung sich die Synode sehr befriedigt

aussprach. Weiter sprach auf Antrag der Abteilung 3 die Synode den Wunsch aus, daß Mitteilungen über Ställinge, die aus dem Gefängnis in Oldenburg entlassen werden, möglichst vor der Entlassung abgehandelt werden. Damit will man erreichen, daß der Pfarrer gleich nach der Rückkehr des Sträflings mit ihm beraten kann.

Mit kurzer bzw. überhaupt keiner Erörterung wurden folgende Anträge angenommen: „Die Synode begrüßt freudig die freundschaftliche Hilfe der benachbarten größeren Landeskirchen in der Pflege der Taubstummen und hofft, daß solche Beziehungen weiter gepflegt werden. Daneben erücht sie den Groß-Oberkirchenrat, darauf Bedacht zu nehmen, daß besonders dazu geeignete Pfarramtskandidaten in dem Verkehr mit Taubstummen so weit ausgebildet werden, daß sie die kirchliche Verortung derselben in unserer Landeskirche übernehmen können.“ — „Die Landessynode erkennt dankbar an, daß der Groß-Oberkirchenrat schon bisher auf Vermehrung des Kirchendienstes bedacht gewesen ist. Sie bittet ihn, auf diesem Wege weiter zu gehen und alten Kirchengemeinden unter Aufzeigung geeigneter Mittel und Wege die Anstellung von Vermögenden zu empfehlen. Zugleich erücht sie den Groß-Oberkirchenrat, der nächsten Landessynode eine Uebersicht vorzulegen, aus der ersichtlich ist, in welchen Gemeinden und um wie viel jährlich das Kapitalvermögen regelmäßig wächst.“ Dem hieran anschließenden Wunsch, den Kirchengemeinden zu empfehlen, für außerordentliche Zwecke, insbesondere aus dem Erlös von Iqa, Eigentumsgräbern, allmählich Rücklagen zu bilden, wird vom Oberkirchenrat nach dessen Erklärung möglichst Rechnung getragen werden. Der Oberkirchenrat wurde weiter erücht, eine Verordnung zu erlassen, derzufolge sämtliche Kirchenräte von allen bei ihnen eingehenden Vermächtnissen dem Oberkirchenrat Mitteilung zu machen haben, damit im Hauptbericht eine ersichtliche Uebersicht gegeben werden kann. In zwei folgenden Anträgen wurde der Oberkirchenrat erücht, darauf hinzuwirken, daß alte Ausstattungstücke wie Taufsteine und dergleichen nach Möglichkeit ihrer Bestimmung zurückgegeben werden und besonders anerkannt, daß größere Gemeinden des Landes neuerdings mit der Errichtung von Gemeindehäusern vorgehen.

Eine längere Erörterung zeitigte folgender Antrag: „Die Landessynode gebe dem Groß-Oberkirchenrat anheim, eine Verordnung zu erlassen, daß die Kirchenräte durch den Leiter des Kunstgewerbemuseums möglichst bald ein Verzeichnis der kirchlichen Altertümer aufzustellen und dem Groß-Oberkirchenrat eine Abschrift desselben einzureichen haben.“ Während S. Gieselmann wenig Wert auf ein solches Verzeichnis legte, da der Wert solcher Altertümer oft sehr schwankt, verteidigte S. Riesebieter den Antrag mit warmen Worten als im Interesse der heimischen Kunst liegend. Andererseits wiederum betonte der Vorsitzende Gramberg die möglichen belastenden Folgen für die Gemeinden. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. — Die gleiche Materie behandelte folgender Antrag: „Die Landessynode wolle erklären: Das staatliche Denkmalschutzgesetz ist zu begrüßen, die Handhabung wird indessen hier und da in den Gemeinden als allzu streng und geplanten Verbesserungen hinderlich empfunden. Die Synode erücht daher den Groß-Oberkirchenrat, dahin zu wirken, daß die Rechte der Kirchengemeinden gewahrt werden.“ — S. Steiner führte hierzu aus, daß das Gesetz zu weit gehe und in die Verfügungsrechte der Gemeinden eingreife. Mancher Landtagsabgeordnete, der seiner Zeit für das Gesetz gestimmt habe, würde heute nicht mehr dafür in seiner gegebenen Form stimmen. Das Gesetz sei nun freilich da. An seinem Bestehen lasse sich nichts ändern. Aber doch möchte man die Handhabung gemildert sehen. Nicht nur, daß der Denkmalspfleger oft bei praktischen Erneuerungen mit der Kirchenbehörde in Widerstreit komme, werde ein Neubau oft auch in recht unangenehmer Weise verzögert. — Der Antrag wurde angenommen.

Hinsichtlich des Kirchengeschichtsbuches wünscht die Synode, daß man prüfe, ob nicht vom 1. Oktober 1914 ab dasselbe vorteilhafter im Selbstverlag oder auch etwa im Verlag des Landesvereins für innere Mission, herausgegeben werden könne. — Die Anfrage: „Ist der Groß-Oberkirchenrat in der Lage, Auskunft darüber zu geben, ob der deutliche evangelische Kirchenausschuß in irgend einer Weise Stellung nehmen wird zur Frage der Aufhebung des Jesuitengebietes?“ bemerkte Präsident v. Kirsch kurz, daß der Oberkirchenrat Auskunft zu geben nicht in der Lage sei. — Schließlich wurde noch die Frage angeschnitten, ob das Verfahren beim Austritt aus der Landeskirche nicht, wie in Preußen, gesetzlich zu regeln sei. Doch sah man von einem bestimmten Beschluß auf Anregung des Präsid. v. Kirsch ab, der darlegte, daß nach dem Staatsgrundgesetz Jeder volle Gewissens- und Handlungsfreiheit habe und daß es seiner besonderen Form bedürfe. Eine erste Willenserklärung genüge.

Damit war der Hauptbericht erledigt. Angenommen wurde hierauf erörterungslos eine Stellungnahme gegen

das Tanzverbot an Vorabenden vor Sonn- und Feiertagen

im Sinne der bereits früher erwählten und bekannnten Eingaben der Kreisynoden Wildeshausen, Delmenhorst, Stad- und Butjadingerland und Varel.

Die Angelegenheit der

Veranschmelzung von Kirchenrat und Kirchenausschuß,

die schon verschiedene Synoden beschäftigt hat, brachte als Hauptredner den alten Vorkämpfer der Sache, S. Lohje, auf den Plan. Er legte dar, daß der Antrag aus praktischen Gründen wiederkehre. In seiner eigenen Gemeinde kämen die beiden Körperschaften vorzüglich aus. Aber andere Gemeinden zeigten, daß das Nebeneinanderbestehen von Kirchenausschuß und Kirchenrat schwerer Konfliktstoff anhäufe. Es sei erfreulich, wenn sich die Erkenntnis immer mehr Bahn breche, daß das Zweifammersystem wenig Segen bringe. — S. Hagen hielt den Antrag des Ausschusses, wonach der Oberkirchenrat eine Vereinigung der beiden Körperschaften in die Wege leiten soll, für überstürzt. Das bisherige System habe sich 60 Jahre lang bewährt. Das beweise der Umstand, daß die meisten Pfarrer Gutes aus ihren Gemeinden berichten könnten. Er stellt den Antrag, den Oberkirchenrat zu beauftragen, zunächst eine Umfrage bei den Gemeinden zu veranstalten und deren Ergebnis der nächsten Synode vorzulegen. — S. Rieckes befürchte, daß er noch in der vorigen Synode Gegner einer Veranschmelzung war, daß er sich aber habe durch verschiedene Beispiele überzeugen lassen, wenn auch in Brake selbst die Verhältnisse gute seien. — S. Namsauer: Der bisherige Zustand hat allerdings 60 Jahre gewährt. Aber man frage nur nicht, wie er sich bewährt hat. Ueberall haben sich bei einer früheren Umfrage vier oder sieben Synoden für eine Veranschmelzung ausgesprochen. — S. Lohje: Wenn Herr Hagen anführt, daß ja allgemein von den Verteilern der Veranschmelzung berichtet werde, in ihren eigenen Gemeinden kämen keine Konflikte vor, und wenn er daraus herleiten will, nun stände alles gut, so darf ich demgegenüber nur mal ein Beispiel anführen: Stollhamm. Dort wurde in 15 Fällen der Oberkirchenrat 13 mal um Entscheidung in Streitfällen angerufen. Und dabei sind dort keine Steuern zu zahlen! — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses gegen den Antrag Hagen mit 22 gegen 13 Stimmen angenommen.

In zweiter Lesung angenommen wurden schließlich die Gesetzentwürfe betr. Vereinigung der 1. und 2. Pfarrstelle Senwarden, betr. Regelung der marineschifflischen Verhältnisse in Küstringen, betr. Verlegung der Pfarrer in den Rubständer und betr. die Passionsgottesdienste.

Schluß der Sitzung 8,30 Uhr.

Sprechsaal.

Einer für Viele.

Wo sind diese „Eielen“, die sich für das Prinzengrausprojekt erwärmen?

Hat dieser „Eieler“ noch nicht begriffen, daß eine Wasserleitung für die ganze Stadt (indurir. Anlagen einbeziehen) billiger und rentabler wird als diese Klüßelarbeit an der Cleverner Chaussee? Nicht? Dann ist ihm nicht zu helfen. Da kämpfen Götter selbst vergebens. Warum haben Sie neulich in der Versammlung nicht das Wort ergriffen? Keinen Mut?

Charakteristisch für das Verständnis dieses „Eieler“ ist der Satz: „Die Neuanlage soll 11 000 M. kosten und die jährlichen Unkosten sind sehr gering, weil sie größtenteils von dem Elektrizitätswerke bestrahlt werden können.“

Wie „Anföhlen vom Elektrizitätswerke beschafft werden sollen“? Herr, dunkel ist der Rede Sinn!

Meinen Sie, die auf ja. 800 M. zu veranschlagenden jährlichen Ausgaben sollen aus den Ueberschüssen des Elektrizitätswerkes bestritten werden?

Die bekannte Milchmädchenrechnung.

Wo die 800 M. herkommen, ist doch vollständig gleichgültig, letzten Endes treffen sie doch immer die Steuerzahler.

Es kann wohl niemand das Bedürfnis einer Wasserleitung verneinen.

Dann darf er aber niemals für das Schützenhofprojekt eintreten (es sei denn, er hat das kleine Einmaleins verlernt, oder er betrachtet die städtische Wirtschaft von jener hohen Warte aus — na, wie etwa beim Schweinehandel!).

Handelsteil.

Dinslaken, 21. Okt. Zum Fruchtmarkt waren insgesamt 1230 Stück Rindvieh, 2 Rälber aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Rülhe 1. Sorte 550 bis 680 M., einzelne höher, 2. Sorte 465 bis 540 M., 3. Sorte 345 bis 450 M., tragende Rinder 240 bis 465 M., Stiere 200 bis 390 M. Geschäft flott, Markt geräumt. — Der nächste Frucht- und Schweinemarkt findet am 4. November statt.

Berlin, 22. Oktober. [Amtliche Preisstellung der Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.]

| | v. Schluß | 12.15 | 1.15 | Schluß |
|--------|-----------|--------|--------|--------|
| Weizen | Oktober | 210,75 | — | 212,00 |
| | Dezember | 211,25 | 212,50 | 212,00 |
| | Mai | 214,25 | 216,00 | 216,50 |
| Roggen | Oktober | 179,50 | — | 181,00 |
| | Dezember | 177,75 | 179,25 | 179,50 |
| | Mai | 179,50 | 181,50 | 181,75 |
| Hafer | Dezember | 181,50 | 181,00 | 182,50 |
| | Mai | 179,50 | 180,25 | 182,25 |
| | Dezember | — | — | — |
| Mais | Dezember | — | — | — |
| | Mai | — | — | — |
| | Dezember | 68,10 | — | 68,80 |
| Rüben | Oktober | — | — | — |
| | Dezember | 68,10 | — | 68,80 |
| | Mai | 65,70 | — | — |

Tantal



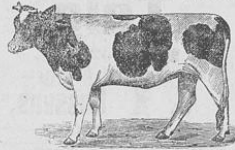
Dauernd robuste Metalldrahtlampe

Unempfindlich gegen Erschütterungen
Erhältlich bei den Technischen Büros der Siemens-Schuckertwerke.

Vieh-Auktion in Jever.

Gonnabend, 26. Okt. d. J., nachm. 1 Uhr

werde ich für Herren Viehhändler Gebr. Bunt aus Wittmund bei Harm Janßens Wirtshaus vor dem St. Annentor in Jever



25 bis 30 frischemilche, hochtragende, frühmilche und güte Kühe und Rinder sowie Kuh- und Stierfälder (allerbest. Qualität) öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen
Jever. Amtl. Autt. G. A. Meyer.

Vieh-Auktion in Schortens.

Gonnabend, 26. Okt. ds. Js., nachm. 1 Uhr

werde ich für Herrn Viehhändler Sunke Stars aus Wittmund bei S. D. Hinrichs Wirtshaus in Schortens



etwa 30 frischemilche, hochtragende, frühmilche und güte Kühe und Rinder allerbesten Qualität öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen
Jever. Amtl. Autt. G. A. Meyer.

Haus

durch mich verkaufen zu lassen, und wollen Reflektanten sich an mich wenden.
Jever, 19. Okt. 1912.

Erich Albers, Receptor.

Jever. Ich habe im Auftrage ein

Privathaus

an bevorzugtester Lage der Stadt zum 1. Mai 1913 zu verkaufen. Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.
Jever, 1912 Okt. 19.

Erich Albers, Receptor.

Zum öffentlichen Verkaufe der zur Beperschen Konkursmasse gehörenden

herrschaftl. Villa

zu Heidmühle mit großen Parkanlagen, katastrierter Flächeninhalt 1 Hektar 88 Ar 68 Quad., wird dritter und letzter Termin angelegt auf

Gonnabend, 26. Okt. d. J., nachm. 5 Uhr

in Gerh. Schütts Gasthause zu Heidmühle.
Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1912 Okt. 20.

Georg Albers, Heinr. Hayen, amtl. Autt.

Jever. Für Herrn Viehhändler Gartog de Levie hier selbst werde ich

Montag den 28. Okt. d. Js. nachmittags 2 Uhr anfangend bei Peter Gerdes Gastwirtschaft zur hohen Luft hier selbst öffentlich meistbietend gegen halbjährige Zahlungsfrist verkaufen:



20 hochtragende sowie einige güte Rinder, einige abgekalbte Rinder, verschiedene hochtragende und abgekalbte junge Kühe.

Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.
Jever, 1912 Okt. 21.

Erich Albers, Receptor.

Frau Witwe D. J. Onnen zu Sophienfelde beabsichtigt ihre daselbst belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst Schuppen in einem 15 Ar 16 Dum. großem Obst- und Gemüsegarten, zum Antritt auf den 1. Mai 1913 durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist hierzu Termin auf

Gonnabend

den 26. Oktober d. J. abends 6 1/2 Uhr

in Gastwirt Jalkers Wirtshaus zu Neugarnsfelde angelegt.
Kaufliebhaber werden eingeladen.

Letztes. A. E. Dittmanns.

Zum Verkaufe der dem Vandgebäude Heinr. Doden zu Bierum gehörenden, zu Gottels an der Chaussee belegenen

Häuslingsstelle

wird zweiter und letzter Termin auf

Gonnabend den 2. Nov. ds. Js. nachmittags 5 Uhr

in Gerh. Hayens Wirtschaft zu Gottels angelegt

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß, wenn irgend möglich, der Zuschlag alsdann sofort erteilt werden soll

Sohenkirchen, 1912 Okt. 21.
G. M. Harms, Rechnungssteller.

Habe 30 Stück beste Ferkel zu verkaufen.
Fördesdorf. Bihl. Dittmanns.
Eber empfiehlt zum Decken

d. D.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haar-schinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wesentlich 2maliges Waschen des Haares mit Zucker's tombiniertem Kräuter-Shampoo (Pat. 20 Pfg.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Drig.-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), alsdann gründliches Waschen der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei Carl Breithaupt, Drogerie.

Frau Adolf Schulze hier, beabsichtigt wegzugshalber ihre

Besitzung

mit großem Garten, Grundfläche im ganzen 25 Ar 21 Dum, und einer Grasnutzung, besonders passend für einen Händler, zum Antritt am 1. Mai 1913 öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen Versteigerungstermin

Freitag, 25. Okt. d. J., abends 7 Uhr

in Johann Beckers Gasthause zu Sillenstede.

Käufer werden eingeladen. Sillenstede, 19 Okt. 1912.

Georg Albers, Heinr. Hayen, amtl. Autt.

Öffentlicher Verkauf des Guts Heidmühle.

Besten Termin zur Versteigerung der zur Beperschen Konkursmasse gehörenden Grundstücke zu Heidmühle und Feldhausen

Gonnabend, 26. Okt. 1912, nachmittags 1 1/2 Uhr

in Gerh. Schütts Gasthause zu Heidmühle.

Es gelangen zum Aufsaße:

1. Landwirtschaftliche Wohn- und Betriebsgebäude mit einer Köterei und 27 Hektar 34 Ar 84 Dum. Haus, Hof, Gartengrün, den Weiden und Ackerland, die unter 1 aufgeführten Liegenschaften mit Ausnahme der Köterei zu 1 Hektar 12 Ar 68 Dum.,
2. die oben erwähnte Köterei,
3. die Gesehländereien an der Anischauße Heidmühle-Uccum, Gesamtgröße 5 Hektar 40 Ar 67 Dum., in einem Lose, bei einzelnen Parzellen zu 74 Ar 04 Dum., 2 Hektar 65 Ar 12 Dum., 93 Ar 16 Dum., 1 Hektar 08 Ar 35 Dum., oder bei

Baupläzen,

je nachdem sich Käufer finden, 5. evtl. die landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsgebäude mit den Ländereien in Feldhausen und Klosterheide zu 20 Hektar 74 Ar 23 Dum.

Käufer werden eingeladen unter dem Bemerkten, daß besondere Wünsche der Reflektanten beim Aufsaße gerne Berücksichtigung finden. Auf hinreichende Gebote dürfte der Zuschlag bestimmt erfolgen.

Sillenstede, 19. Okt. 1912.
Georg Albers, Heinr. Hayen, amtl. Autt.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt.
Jever, 19. Okt. 1912.
Ein zwölfjähriger, kräftiger Junge soll in Familienpflege gegeben werden.
Bewerber wollen sich baldigst auf dem Amte melden.
J B: Werner.

Gemeindefache.

Gemeinde Sillenstede.

Die Kilometersteine an den vier Gemeindefache sollen mit Nummern versehen werden im Abstand von je 500 m. Die Forderungen sind bis 27. d. M. beim Gemeindeverstand einzubringen.
Sillenstede, 1912 Okt. 20.
Albers, Gemeindevorsteher.

Bermischte Anzeigen.

Herr Landwirt Diedr. Gaschen in Heineburg läßt wegen des für getrockneten Brandungsglases

Freitag den 25. Oktober

nachm. 2 1/2 Uhr anfangend

bei H. Beramanns Gasthause zu Heidmühle öffentlich an den Meistbietenden auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich veräußern:

28 Stück Hornvieh,

ämtlich im Herdbuch eingetragen bzw. vorgemerkt, als:

- 10 zeitmilche Kühe,
- 3 waidliche do.,
- 1 jährige Kuh,
- 1 zeitmilches Bock,
- 4 1 1/2-jähr. Bock,
- 1 jähr. Bullkalb,
- 2 Herbstkälber,
- 6 Kuh- und Bullkälber.

Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Herr Kaufmann und Gastwirt Enno Bünning zu Wadden werden läßt wegen Fortzuges

Gonnabend den 26. und Montag den 28. Oktober,

jedesmal nachm. pünktl. 2 Uhr anfangend

auf geraume Zahlungsfrist öffentlich an den Meistbietenden durch mich veräußern:

- 1 Turnred, 1 Barren,
- 4 gebrauchte Fahrräder,
- 1 neuen Kleiderschrank, 3 Sofas, 7 Dgd. Wienerstühle, 26 Gartenstühle, 1 gr. Ausziehtisch, 4 Wirtschaftstische, 16 lange Tische, 2 lange gepolsterte Saubänke, 1 Pianino m. Bock, 1 vollst. Bühnenrichtung, 1 Roland-scheibe m. Luftpumpe, 1 gr. Kronleuchter, 4 gr. Wolllampen, 18 Seiten- und Sturmlampen, 1 Ampel, versch. Büsten m. Konjolen 1 Flurgarderobe, 1 Kl. Standuhr, 1 Blumenständer, 1 gr. Zigarettenkasten, 1 Fliegen-schrank, 1 Eisenporzellan- und Gardinen, 1 Waschtisch, 2 Kochherde m. Zubehör, 1 gr. Viehstiel, 1 Nähmaschine, 1 Wringmaschine, 1 Waschkübel, 1 Tragebock, 1 Timer, 1 gr. Stalllaterne, 1 gr. Kartoffelkiste, 2 Dingerfahren, 1 Borstkarre, 2 fahrbare Schweineböcke, 1 Pferdetruppen, Stall- u. Gartengeräte usw;

ferner: 1 gr. Partie Kolonialwaren, Kaffee, Tee usw., ja 15 Mille Zigarren, Rauch- und Kautabak za 400 Flaschen Wein und Likör, 1 gr. P. Pantinen, Kopf- und Hals-tau, Ackerleinen, Peitschen, 3 Dgd. neue hölz. Garten, 1 1/2 Dgd. neue Spaten, 1 Dgd. neue Forken, 1 Dgd. Zink-eimer, 6 Drahtkörbe, neue Sandfeger und Besen, 1 gr. P. Steinzeug, Bowlen, Wein-, Grog-, Punsch-, Bier- und Schnapsgläser, auch 1 Dezimalwaage und 1 Tafelwaage, je mit Gewicht, Vorrats-tonnen, Brot-schneidemaschine, 1 Trichter, 1 Bierpumpe, 6 Fahrtägel, Kegel und Kugeln und viele sonstige Sachen.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Unter meiner Nachweisung ist eine

Landstelle

mit 3 Matten allerbesten Weidelandes zum 1. Mai 1913 zu verkaufen.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Zur Hebung von Pachtgeldern bin ich Freitag den 25. Oktober nachmittags 6 1/2 Uhr (nicht 4 1/2 Uhr) bei Baumann in Tettens und am 1. Noobr. abends 6 Uhr bei Buns in Hohenkirchen.

Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Beabsichtige mein zu Ostern an günstigster Lage belegenes

Gutgrundstück

passend zur Einrichtung eines Geschäfts — zu verkaufen. Heidmühle. Erik Haschen.

Habe auf Mai 1913 meine

Häuslingsstelle

mit ca. 1/2 Matt großem Garten und das dazu gehörende Stück Weideland zu Wiarden-Altendich zu verpachten. Pachtzinshaber können sich an meinen Sohn daselbst oder an mich wenden.

Wittmund. Br. J. J. Otten.

Anzuleihen gesucht

7000 Mk., 14 000 Mk. und 5000 Mk. auf absolut sichere zweite Hypothek

Rüstringen, Schwitters, Wilhelmshavenerstr. 1

13000 Mark

auf tadellose zweite Hypothek anzuleihen

Schwitters, Lotterie-Einnahmer, Rüstringen.

Habe ein kräftiges Arbeitspferd preiswert zu verkaufen.

Horumerfel. S. Geers.

Schweres Stutfüllen

zu verkaufen.

Schoof. Hajo Janßen sen.

Eine junge, im Februar kalbende Kuh zu verkaufen

Neuengroden 113 D. Behrens. (Rüstringen II)

Habe eine gute, milchgebende fähre Kuh zu verkaufen oder in Futter zu geben.

Wiefels. Otto Hillerns.

Eine belegte Herdbuchkuh zu verkaufen.

Pommerei Johann Dettmers. bei Fedderwarden

Habe schöne niedertragende Bester zu verkaufen oder gegen fähre Kühe zu vertauschen; desgleichen verkaufe beste junge Zuchtkühe, bis Januar kalbend.

Hohenkirchen. J. Mammen.

Ein reinfarbiges schweres Bullkalb (Herdbuch) zu verkaufen.

August Tholen. Neuarodendich 50.

2 gute im Mai belegte Bester zu verkaufen. P. Nickels Bwe. Br. Spieß.

2 fette Schweine (zirka 200 Pfund) zu verkaufen.

Heinrich Janßen. Saddingen.

Ein Futterfahweid zu verkaufen.

Feldhausen. S. Bundeel.

Einige Stamm Butter zu verkaufen. Diedr. Behrens. Abdernhansen.

Verkaufe schweren engl. Lammbock. Franz Loh. Sander-Seedeich.

Munkelrüben verkauft direkt vom Felde

Schoar. A. Lauts

Kaufe 40000 Pfund beste Stiefelrüben franko Sande. Off erbitte.

Sande. Ullmers.

Suche je einen Waggon Safer. Bohnen und Futterkartoffeln zu kaufen.

Franz Meiners. Oberrege bei Elsfleth.

Herdbuchstier Schendel

Nr. 32813, angeführt mit 35 Punkten, deckt für 5 Mar

Vater: Angelde. Br. S. Stier Peter Nr. 27935.

Buschhausen. S. Gerken.

Mein angeführter Schaafbock besser Abstammung deckt für 1 Mar

Behnenburg. Kozl. Reiners. Zwei gut genährte Kuhfäher zu verkaufen.

D. D.

Gesucht auf Mai 1913 eine Arbeiterwohnung mit Gartenland in der Nähe von Dooftel oder im Orte selbst. Offerten unter Wohnung postlagernd Dooftel erbeten.

Gesucht zum 1. November ein zuverlässiger Fuhrknecht. Lohn 600 bis 700 Mar

Rüsterfel. Fr. Meiners.

Gesucht auf sofort ein selbstständiger Schmiedegeselle auf dauernde Beschäftigung. Lohn Stunde 60 Pfg.

Rüsterfel. Fr. Meiners.

Gesucht zu Ostern 1913 für ein feineres Kolonial- u. Delikatessengeschäft in Oldenburg

1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen

G. Heites, Eilers Nachf.

Gesucht auf sofort ein jüngerer solider Arbeiter.

Gut Moorhausen Jaspers.

Gesucht auf sofort oder 1. Nov ein Knecht von 15 bis 17 Jahren sowie auf Mai eine Magd von 14 bis 15 Jahren

Widdelswaren Joh. Rohlf. bei Lettens.

Gesucht auf sofort eine bejahrte Haushälterin.

August Kruse. Jever, bei der Kampplütze

Auf sofort eine Aushilfe gesucht für die Zeit bis zum 2. Nov.

Frau G. Janßen. Popsenzaun 161.

Suche zum 1. Nov einen Knecht von 16 bis 18 Jahren

Wemmhansen Karl Bergmann. Grüpparbeit zu verg. D. D.

Suche auf sofort einen Kleinknecht.

Breddewarden R. Jhnten.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum 1. Noobr. ein jüngeres Mädchen für bürgerlichen Haushalt.

Frau G. Laddiken. Barel, Neue Str. 23.

Laufburschen

nach der Schulzeit suchen

Bruns & Kemmers.

Empfehle bestes

Futterbrot

sowie

Weizenkleie

zu den billigsten Preisen. Fedderwarden. Müller-Dtken.

Verlassen

Sie sich darnach die beste mediz. Seife gegen alle Hautverunreinigungen und Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser, Hautröte, Viech u. in Carboll-Seifenpulver-Seife von Bergmann & Co., Madebeul. Borr. à St. 50 Pfg. bei: Carl Breithaupt, J. C. Janssen.

Talg

1 Pfund 52 Pfg., bei Fässern billiger.

J. H. Cassens, Jever-Schaar.

Kartoffeln werden billiger!

Erhalte in diesen Tagen mehrere Ladungen feinsten Speisekartoffeln, wovon 2 Probe-Ladungen diese Woche eintreffen. Der Preis ist à Ztr. 2,10 und 2,40 Mk.

Jever. S. Christophers.

Bestes Schweinefutter ist Maismehl aus reinem amerikanischen Mais à Ztr. 8,50 Mk

Jever. S. Christophers.

Winterkartoffeln,

Junter, Daber und Magnumbonum, nur feinste Ware, empf

J. Alverichs.

Palmolin-Plantzenfett

1 Pfd 65 Pfg., 10 Pfd. 6,30 Mk

Feinste Pflanzenbutter (Margarine) 1 Pfd 60 Pfg.

J. Alverichs.

Prima Talg

offertere à Pfund mit 50 Pfg. bei Abnahme von 50 Pfd. gegen Nachnahme.

J. G. Siems, Hoflieferant, Apen i. Oldenburg.

Kalender

für 1913.

Ostkalender 0,20 Mk

Tafelkalender 0,10 "

Kleiner Jeverischer Kalender 0,10 "

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Volksbote, Gesellschaft, illustrierte Volkskalender, Preis je 50 Pfg.

Buch. C. L. Mettler & Göhne.

Beste Mittel

gegen Husten u. Heiserkeit:

Echte bayr. Malzbombons, Eucalyptus-Mentholbombons, Fenchelhonig und Trauben-Hustensyrup.

Wilh. Gerdes.

Große

Ertältungsgefahren birgt die Herbst- und Winterzeit.

Man schütze sich durch

Lairtische Baldwoll-Waren!

Zuverlässigstes Hilfsmittel gegen

Gicht u. Rheumatismus!

Niederlage bei

Franz Frzrichs, Jever.

Landwirtschaftl. Winterschule Jever.

Der Unterricht beginnt Montag den 28. Oktober morgens 9 Uhr. — Für ältere Landwirte (über 20 Jahre oder solche mit dem Einjähr.-Schein) bietet sich Gelegenheit zu theoretischer Ausbildung als Hospitanten, die dem Fachunterricht beiwohnen können. — Wiederholungs-Kursus für ehemalige Schüler in einzelnen Fächern. — Anmeldungen nimmt entgegen der Direktor.

Reizende Neuheit!

Röschen-Genre, leichte Arbeit!

Kopok, la Ware, fertige Rissen in allen Größen, sowie fertige Tee- und Kaffeeshüllen empfiehlt

Frau Pauline Drescher.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. Noobr. 1912. Gegen den zu 35 Mark betragenden Verlust bei der Auslosung zum Nennwert übernehmen wir die Versicherung zu einem Prämiensatze von

2,40 Mk. für das Stück.

Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Depositenkasse Jever.

Reis,

hochfeine grobkörnige Ware, 1 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,90 Mk., sackweise billiger.

J. H. Cassens, Jever-Schaar.

Habe ein Lager von 40- bis 50 000 Pfund

Tafel- u. Dauerobst,

als Borsdorfer, Gelsdorfer, Schöner von Bostop, Goldparnäne, graue Reinetten, Goldreinetten, Kaiser Alexander, Cog'Orangen-Reinetten, Wachsreinetten, Wilson, weißer Laubapfel, Herbst Calvil und viele andere schöne Sorten.

Empfehle dieselben zentner- und schiffelweise zu billigen Preisen

H. Lampe jun., Rosenstraße.

Fi. neue Buchweizen-Größe und Mehl, Kaiser-Musjug. Wilh. Gerdes.

Kein Husten mehr

Dr. Buschs echte Eucalyptus-Menthol-Bombons u. Fenchelhonig wirken Wunder. à 30, 50 u 100 Pfg

Bei F. Busch, Hofapotheke.

Fr. Aalsuken

in allen Größen. B. Eden.

Allen meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Schmiedegeschäft durch einen zuverlässigen Werkführer in unveränderter Weise fortführe, und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Sillenstedde. Fr. W. Popken Bwe. Sillenstedde.

Sebung

der Land- und Ackerpachtgelder der 1. und 2. Klasse am

27. Oktober. S. Sellmerichs. Sengwarden.

Bekündet am 18. April 1912.

gez. Behrens, Gerichtsschreiber.

Eingetragen in das am 6. Mai 1912 ausgehängte Verzeichnis der verkündeten u. unterfertigten Urteile

gez. Werding, Gerichtsaktuargeh.

als Gerichtsschreiber.

Im Namen des Großherzogs!

In Sachen des Kohlenhändlers Fr. W. in Wangeroog

Klägers, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Wiffen, Oldenburg,

gegen den Kohlenhändler Karl Panken in Wangeroog, Beklagter,

— Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwälte Justizrat Krahnstöver und Jimmen in Oldenburg,

wegen Unterlassung, hat die II. Zivilkammer des Großherzoglichen Landgerichts in Oldenburg auf die mündliche Verhandlung vom 28. März 1912 unter Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Eck und der Landgerichtsrate Janßen und Böhmer für Recht erkannt:

Der Beklagte wird verurteilt die Behauptung, „in Wangeroog seien noch nie echte Langensbrahm Anthrazitkohlen gewaschen“ zu unterlassen

Kläger wird ermächtigt, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 1 Monat nach Rechtskraft des Urteils einmal im Jeverischen Wochenblatt bekannt zu machen.

Die Kosten des Rechtsstreits hat der Beklagte zu tragen.

Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 1000 Mark vorläufig vollstreckbar.

gez. Eck. Janßen. Böhmer. Ausgefertigt: (L. S.) gez. Rater, Gerichtsaktuargeh.

Vorstehende Ausfertigung wird dem Kläger zum Zweck der Zwangsvollstreckung erteilt.

Oldenburg, 9. Mai 1912.

Der Gerichtsschreiber des Großherzogl. Landgerichts (L. S.) gez. Rater.

Vorstehendes Urteil ist rechtskräftig.

Oldenburg, 17. Okt. 1912. (L. S.) gez. Jhnten, Gerichtsaktuargeh., Gerichtsschreiber des Großherzogl. Landgerichts.